

Bemerkungen zur 50ig Jahresfeier der europäischen Union und zur Diskussion um die europäische Verfassung am 25.3.2007 von Heinz-Georg Kuttner¹

Motto: Der Teufel hat mehr Freude an einer falschen Idee als an allen Verbrechen eines Jahrhunderts²

In manchen Städten Italiens wurde noch bis in die Neuzeit an jedem 25. März Neujahr gefeiert. An diesem Tag gedachte man der Empfängnis Marias. Diesem Festtag korrespondiert Weihnachten 9 Monate später, dem Fest der Geburt ihres Sohnes. An diesem Festtag, dem 25.3.1957, wurde vor 50 Jahren auf dem kleinsten Hügel Roms, dem Campidoglio, nicht ein neues Jahr, sondern ein neues Zeitalter eröffnet. Zwar wurde die Hälfte des europäischen Kontinents noch von der kommunistischen Diktatur beherrscht, aber hier erhob sich auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges das karolingische Europa plötzlich wieder aus den Trümmern des europäischen Kontinents.

Den entscheidenden Schritt zur Aussöhnung mit Frankreich hat Europa einem Politiker zu verdanken, der in Luxemburg geboren wurde, in einer katholischen Familie aufwuchs, der in Metz im damaligen Elsass-Lothringen zur Schule ging, deutsche Hochschulen besuchte und in Deutschland promovierte. Nach dem I. Weltkrieg wurde er Mitglied der französischen Nationalversammlung und trat im Gegensatz zu Clemenceau für eine Versöhnung ein. Bekanntlich kam es nicht dazu, weil durch den Siegestaumel, Deutschland besiegt zu haben und durch den Hass Clemenceaus Deutschland ein demütigender Friede in Versailles aufgezwungen worden war. Briands Bemühen um eine Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich hatte keinen Erfolg. Alle Parteien der Weimarer Republik waren sich darin einig, dieses verhasste Diktat von Versailles zu brechen – nicht nur die NSDAP, sondern auch die KPD, die SPD und das Zentrum betrachteten den Versailler Friedensvertrag als demütigend und als ein von außen den Deutschen auferlegtes Diktat.

Nach dem II. Weltkrieg war es Robert Schumann, der eine Wende in der europäischen Geschichte einleitete, insofern er mit der Tradition der klassischen europäischen Friedensabschlüsse gebrochen hat, in denen Friedensverträge immer identisch waren mit Diktaten des Siegers. Dieses Bemühen um eine Versöhnung mit Deutschland geschah bei Robert Schuman aus der christlichen Überzeugung heraus, Versöhnung statt Vergeltung zu üben. Er hat zeit seines Lebens nie sein Bekenntnis zum Christentum verleugnet und lebte nach der benediktinischen Regel und dem kirchlichen Kalender und brachte es fertig auch als Ministerpräsident fast täglich zur Messe zu gehen. Die Abgeordneten der französischen Nationalversammlung vertrauten in der IV. Republik die französische Deutschlandpolitik klugerweise einem Politiker an, der 32 Jahre lang die deutsche Staatsangehörigkeit besaß.

Am 8. Mai 1945 erkannten die meisten Abgeordneten, dass es keinen besseren Deutschlandkenner gibt. Als Ministerpräsident erklärte er in der Nationalversammlung: „Man hat den Deutschen alles verweigert, als man ihnen etwas hätte geben können, man hat ihnen alles gelassen, als man ihnen hätte widerstehen müssen. Ich will es anders machen.“ Und er machte es anders und erreichte im Kampf gegen die populistischen Forderungen vieler Franzosen nach erneuter Rache und Demütigung Deutschlands die Durchsetzung seiner Devise: „*Versöhnung statt Vergeltung*“. Die Gründe für sein politisches Handeln waren geistiger Natur, sie entsprangen der christlichen Lehre der Überwindung der Selbstsucht. Und das hieß auf die Beziehungen zwischen Nationen übertragen, die Überwindung der nationalen Egoismen und

¹ In: III Band Roczniki wydzialu nauk prawnych i ekonomicznych KUL, Lublin 2007, 12 – 50.

² C. S. Lewis, Dienstanweisung für einen Unterteufel, Freiburg 1958, Herder Bücherei Nr. 19 (London 1942 The Screwtape Letters).

das gemeinsame Streben nach Gemeinwohl. Am 9. Mai 1950 verkündete er den sogenannten Schuman-Plan als Grundlage für die politische Neugestaltung Europas. Das Angebot einer Gemeinschaft von gleichberechtigten Partnern an den verhassten Feind schlug wie eine Bombe ein. In der französischen Presse sprach man in kriegerischen Tönen von der „Schuman-Bombe“, die nun geplatzt sei. Diese Schuman-Bombe brachte aber nicht wie der Sprengstoff Tod und Verderben, sondern die Überwindung von Hass und Rache und führte durch die Versöhnung mit Deutschland zu einem neuen und sicheren Leben in Europa.. Schuman bemerkt in seinem Buch dazu: „Am 9. Mai 1950 änderten wir unsere Politik von Grund auf. Wir boten Deutschland und den übrigen teilnehmenden Staaten einen Zusammenschluss ohne jegliche Diskriminierung oder Beschränkung an.“

Die Überraschung war total, denn niemand hatte zu diesem Zeitpunkt eine solche Initiative erwartet. Um künftige kriegerische Auseinandersetzung auszuschalten, sah der Schuman-Plan vor, denjenigen Industriezweig einer gemeinsamen Hohen Behörde Frankreichs und Deutschlands zu unterstellen, der für die Rüstungsindustrie unentbehrlich ist: die Kohle- und Stahlindustrie. Damit war erstmals nach Tausend Jahren Feindschaft zwischen Deutschland und Frankreich der Grundstein für die erste Stufe des europäischen Bundesstaates gelegt (fédération européenne). Die Ratifikation der Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) war allerdings für Schuman mit einem Martyrium verbunden. Zur Begrüßung in der Nationalversammlung gab es Schmährufe vom linken und rechten Spektrum des Parlamentes. Man schrie: „Gauleiter Schuman raus!“ und trommelte auf die Pulte und schrie: „Schuman ment, il es allemand!“ (Schuman lügt, er ist Deutscher!) und „Voilà le boche!“ („Da ist der Saupreuß“). Und die Gaullisten sangen: Un boche, un bon boche, mais un boche quand même!“ (ein Saupreuß, ein guter Saupreuß, aber dennoch ein Saupreuß). Trotz all dieser Schmährufe und Verleumdungen, unter denen er persönlich sehr litt, setzte er sein in Gang gesetztes Versöhnungswerk durch, nämlich einen Vertrag mit gleichen Rechten und Pflichten für die Mitgliedstaaten. Der am 18. April 1951 in Luxemburg von Konrad Adenauer, Joseph Bech und Robert Schuman unterzeichnet Vertrag war das genaue Gegenteil von dem, was sich Deutschland und Frankreich 1871 und 1919 in Versailles angetan hatten. Es war die Geburtsstunde zwischen gleichberechtigten Partnern, nicht mehr ein Diktat des Siegers gegenüber dem Besiegten, sondern Vergebung statt Vergeltung, es war die Geburtsstunde eines neuen Europas, in der es weder Sieger noch Besiegte, sondern nur noch Partner gibt.

Vor 50 Jahren am 25. März 1957 wurden dann in Rom die Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschafts- und Atomgemeinschaft unterzeichnet, die dank dem belgischen Außen- und Premierminister Spaak, einem Sozialisten, das Werk Robert Schumans fortsetzte. Am 19. März 1958 – dem Tag des hl. Joseph – wurde Robert Schuman einstimmig zum ersten Präsidenten des Europäischen Parlamentes gewählt. Da sein Handeln von christlicher Überzeugung geleitet war und er als Vater, Initiator und Gestalter des neuen Europa angesehen werden kann, wurde im Bistum Metz durch Bischof Raffin 1990 das Verfahren zur Seligsprechung eröffnet, das seit 2004 in Rom anhängig ist. Er gilt für viele heute in Europa als Gefolgsmann der Bergpredigt: „Selig sind die, die Frieden stiften!“ Das Wirken von Robert Schuman hat wie eine Wunder den Lauf der europäischen Geschichte gewendet. Eine weitere wunderhafte Wende war die Umkehr von Charles de Gaulle 1963 und der Zusammenbruch des Sowjetregimes 1989.

Aus Anlass der 50 Jahrfeier am 25. März 2007 wurde in einem Freudenfest dieser wunderbaren Wende in der europäischen Politik gedacht. Die Kommentatoren der verschiedenen europäischen Zeitungen wiesen darauf hin, welche Vorteile die Europäische Union für die Völker Europas gebracht hat, dass nach Tausend Jahren kriegerischer Auseinandersetzungen nun endlich Frieden und Wohlstand für alle Völker Europas eingekehrt sei und vieles andere

mehr. Zwar waren die katholischen Politiker Adenauer, Robert Schuman und de Gasperi aus christlicher Verantwortung heraus bestrebt, einen Neuanfang zu machen und vor allem Deutschland als das Land, von dem die beiden Weltkriege ausgingen und von dem aus die Ermordung der jüdischen Bevölkerung Europas organisiert wurde, wieder in den Kreis der zivilisierten Völker einzubeziehen, aber herausgekommen ist zunächst ein wirtschaftlicher Verbund. In Europa sollten die Binnenzölle unter den sechs Mitgliedern beseitigt und damit ein freier Warenaustausch gewährleistet werden. Zusätzlich sollte die Kernenergie Europa von Öl- und Kohleimporten unabhängig machen. Erst viel später kristallisierte sich die Vision einer politischen Union heraus. Dabei wurde aber meines Erachtens das Pferd beim Schwanz aufgezäumt, denn nach Tausend Jahren von Bürger-, Religions- und Konfessionskriegen und Kriegen um die Vormachtstellung in Europa wäre es zunächst einmal darauf angekommen, darüber einen Konsens zu erreichen, was das geistige Fundament und damit die Identität Europas auszeichnet. Da die „Berliner Erklärung“ keinerlei Hinweis auf die christliche Religion als Fundament von der europäischen Einheit enthält, ist die scharfe Kritik an der „Berliner Erklärung“ durch Papst Benedikt XVI. verständlich, dass die EU vom Glauben abgefallen sei und dass damit Zweifel an der eigenen Identität Vorschub geleistet werde.

Papst Benedikt XVI. hat in seiner Regensburger Rede eine klare Antwort auf das Wesen der europäischen Identität gegeben. Die europäische Identität hat sich durch die Synthese von griechischer Philosophie, jüdischer Offenbarung und römischem Recht herauskristallisiert. Rom kann man als die Synthese von Athen (griechische Philosophie) und Jerusalem (Judentum) ansehen. Dadurch wurde die Grundlage für die Einheit von Glaube und Vernunft gelegt. Das neue Gottesbild ist von dem Gedanken geprägt gewesen, dass Gott und Vernunft eins seien. Ein Handeln, das sich auf Gott beruft, kann deshalb nie widervernünftig sein. Keine Gewalt im öffentlichen oder im privaten Bereich ist demzufolge durch die Berufung auf Gott zu rechtfertigen, auch wenn das oft versucht worden ist. Diese europäische Identität ist, wie Papst Benedikt XVI. in seiner Regensburger Rede zu Recht betont hat, durch die drei großen Enthellenisierungen zerbrochen worden: Reformation, liberale protestantische Theologie, synkretistisches Konzept einer Einheitsreligion im Sinne der New Age Bewegung.

Nach der 500jährigen Spaltung Europas durch die Reformation wäre nach der 50. Jahresfeier der europäischen Einigung eigentlich eine Rückkehr zur Einheit Europas aus dem römisch-katholischen Geist naheliegend gewesen, den man als eine Synthese von griechischer Metaphysik, alt- und neutestamentlicher Offenbarung und römischem Recht ansehen kann. Aber es scheint, dass der Kampf gegen das Judentum zwar beendet ist, der Kampf gegen Rom aber speziell in Deutschland immer noch vom protestantischen Geist weiter geführt wird, wie sich in Fragen der Gleichstellung von Ehe und gleichgeschlechtlichen Partnerschaften, in der Frage der Freigabe der Pornographie, der straffreien Abtreibung, der straffreien Euthanasie, der straffreien Stammzellenforschung zeigt. Die Mehrheit der Protestanten sind in Deutschland wie auch schon zu Zeiten des Nationalsozialismus und Sozialismus immer auf Seiten des jeweils vorherrschenden Zeitgeistes.

War der protestantische Geist unter Bismarck ganz auf die Errichtung eines Heiligen Evangelischen Reichs und unter Kaiser Wilhelm II. im I. Weltkrieg auf die Durchsetzung der Vorherrschaft dieses evangelischen Gottesreiches mit seinem Kampf um „Ordnung und Innerlichkeit“ in Europa und im Dritten Reich auf die Errichtung einer von „Juda und Rom“ befreiten und von der arischen Rasse beherrschten Welt im Inneren und Äußeren gerichtet ist, so richtete die Mehrheit der Protestanten nach der Niederlage Deutschlands 1945 ihr Mäntelchen nach dem Wind und orientierten sich nun an der Vision einer sozialistischen vom Kapitalismus befreiten Welt. Nachdem auch diese Vision der Herstellung einer neuen Weltordnung durch den Sozialismus durch den Zerfall der Sowjetunion in Staub zerfiel, klammert sich

heute die Mehrheit der Protestanten in Deutschland an die Vision einer friedlichen Weltordnung im Sinne der New-Age Bewegung bzw. der ökologischen und feministischen Bewegung.

Die „Gender-Ideologie“ beherrscht heute schon weitgehend das kulturelle Leben und den schulischen Alltag in Deutschland.³ Sogar in weite Teile der katholischen Gläubigen ist heute der Geist der Protestantismus eingedrungen, was in Forderungen der „Kirche von unten“ nach Aufhebung des Zölibats, nach Zulassung von Frauen zum Priestertum, nach Abschaffung des Papsttums und damit des Lehramtes der Kirche, nach gemeinsamem Abendmahl, nach Segnung von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnern, nach straffreier Abtreibung und nach straffreier Euthanasie zum Ausdruck kommt. Durch die Entkriminalisierung der Abtreibung, der Euthanasie, der Pornographie, des Ehebruchs hoffen die sich fortschrittlich verstehenden Teile des Protestantismus in Deutschland auf die Herstellung einer toleranten und friedlichen Gesellschaftsordnung.

Der Feminismus und die im Sinne des New Age sich ausbreitende Ökologiebewegung werten die abrahamitischen Religionen als Religion der Männerherrschaft ab und schreiben die Umweltverschmutzung und Klimaveränderung dem in der Genesis vom Männergott Jahwe dem Menschen erteilten Auftrag zu: „Macht euch die Erde untertan!“. Der Mensch wird nicht mehr wie im Judentum und Christentum als Ebenbild Gottes, sondern als Teil des Stroms allen Lebens verstanden. Da es in diesem Weltbild nichts Unbedingtes gibt, ist eine konsequentialistische Ethik die Folge, in der Handlungen nie als in sich selbst gut oder schlecht beurteilt werden, sondern immer nur im Hinblick auf die möglichen Handlungsfolgen. Daher ist es verständlich, dass alle diejenigen, die sich heute in der grünen Bewegung für Umwelt- und Klimaschutz einsetzen, die Bevölkerungsexplosion für das kommende Hauptproblem der Menschheit ansehen und deshalb für von der UNO durchgeführte Familienprogramme plädieren, in deren Mittelpunkt die Verhütung und Abtreibung stehen. Nicht Pflanzen und Tiere, sondern die durch das Patriarchat bestimmten Männer mit ihrer anmaßenden Idee der Naturunterwerfung gelten als Störenfried der natürlichen Ordnung der Dinge. Die Frauen werden demgegenüber als Hoffnung angesehen, da sie allein in der Lage sind, die jahrhundertelange Macht der Männer zu brechen.

Die Vertreter der grünen-feministischen Bewegung fördern deshalb die Gender-Ideologie, da sie davon überzeugt sind, dass geschlechtliche Identität nicht biologisch, sondern sozial determiniert ist. Jedem Menschen muss nach Auffassung der Vertreter der grünen Bewegung das Recht zugesprochen werden, individuell seine geschlechtliche Identität wählen zu können, nämlich entweder eine heterosexuelle, homosexuelle, bisexuelle oder transsexuelle Identität.

An vorderster Front dieser Bewegung stehen wiederum vor allem evangelische Christen, die sich für diese neue Bewegung stark machen und die hoffen, dass durch die Überwindung der jahrhundertelangen Männerherrschaft nun endlich eine friedvolle Welt geschaffen werden könne. Auf diesem Weg zu einer friedvollen Weltordnung steht nach Auffassung der feministischen Theologie vor allem das jüdische, katholische und auch das islamische Gottesbild im Wege.⁴

³ Vgl. Gabriele Kuby, Auf dem Weg zum neuen Gender-Menschen, Kisslegg 2007.

⁴ Erstaunlich ist, daß, wenn heute in Europa ein Bildungsminister wagt, in den Schulen aufgrund pädagogisch vernünftig begründeter Einsichten versucht, die Familien- und Ehefähigkeit der Jugend zu stärken und dazu das Lesen der Schriften von Johannes Paul II. an allen Schulen vorschreibt, das Bemühen um eine dem christlichen Menschenbild verpflichtete politische Orientierung von den meisten Medien und fast allen politischen Gruppierungen in Europa als rechtsradikal gebrandmarkt wird, dann zeigt sich, daß im künftigen Europa eine neue Kulturrevolution bevorsteht zwischen den als sog. katholisch-konservative, jüdisch-orthodoxe oder islamistische Fundamentalisten geschmähten Rechtsradikalen und den als Liberalen hofierten und bewunderten

Besonders in Deutschland wird seit der Reformation dem als jüdisch geschmähten Gesetzesglauben und dem als Drohbotschaft verachteten katholischen Dogmenglauben die Liebesreligion der Frohen Botschaft entgegengestellt, die das Gewissen der Menschen nicht versklavt, sondern von allen äußeren Vorschriften befreit und somit dem Menschen den Mut zuspricht, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen. Dieses rationalistische Vorurteil der liberalen protestantischen Theologie kommt nirgendwo so gut zum Ausdruck wie in dem kurzen Gedicht:

Ärgert dich dein Auge, so rei es aus,
Ärgert dich deine Hand, so haue sie ab,
Ärgert dich deine Zunge, so schneide sie ab
Und ärgert dich deine Vernunft, so werde katholisch.

Der Kampf des protestantischen Geistes gegen die Verbindung von Glaube und Vernunft hält bis heute an. Ähnlich wie vom Chefideologen des deutschen Nationalsozialismus, Alfred Rosenberg, wird heute in Deutschland der Drohbotschaft die Frohbotschaft des freien, das Göttliche in seinem Herzen wissenden Geistes – des „deutschen Geistes“, wie es 1933 hieß – entgegengestellt und Glaube und Vernunft streng voneinander getrennt. Der Glaube gilt als etwas, das mein Herz mir sagt und die Vernunft als etwas, das mir mein Verstand sagt. Diesem schizophrenen protestantischen Geist entspringt seit Martin Luther der Extremismus und die Unversöhnlichkeit des deutschen Denkens und Handelns.

Menschheitsbeglckern. Im Kampf gegen alle Formen der Diskriminierung wird bei den Kämpfern um das europaweit geltende Antidiskriminierungsgesetz vergessen, daß damit implizit eine Diskriminierung verbunden ist, nämlich gegen die Religion. Denn im Sinne der Liberalen, Kommunisten und Atheisten gilt die Religion als Verdummung und Opium des Volkes. Was die Nationalsozialisten und Sozialisten nicht geschafft haben, werden nun die Liberalen in Europa erreichen: den Abfall vom Gottesglauben. In ein oder zwei Generationen wird es wahrscheinlich nur noch so viele Christen in Europa geben, wie vor dem II. Weltkrieg Juden gelebt haben.

Die Widersprüchlichkeit des Konformismus des Nonkonformismus, der Diskriminierung durch die Antidiskriminierung, der Intoleranz der Toleranz wird gar nicht thematisiert. Dabei hat bereits Platon gegen den Relativismus der Sophisten bereits zu Recht das bis heute unberholte Argument vorgebracht, daß derjenige, der alles für relativ hält, zumindest etwas für nicht relativ halten kann, nämlich daß alles relativ sei. Die Diktatur des Relativismus verschließt sich diesem Argument und spielt die Wahrheit gegen die Freiheit aus. Dabei hat, wie Papst Benedikt XVI. immer wieder betont hat, Freiheit ohne Wahrheit und Wahrheit ohne Freiheit keinerlei Bestand. Es führt zur Diktatur. Nur eine Verbindung von Freiheit und Wahrheit führt zu einer offenen, freien und friedlichen Gesellschaftsordnung und bewahrt vor den Rückfall in die Diktatur. Daß in der europäischen Verfassung keinerlei Bezug auf das christlich-jüdische Erbe und auf Gott gemacht worden ist, zeigt, daß der Mensch sich an die Stelle Gottes setzen will.

Es ist nur zu begrüßen, daß vor mehr als 3.000 Delegierten aus den verschiedensten Ländern am 11. Mai 2007 bei der Eröffnung des Welt-Familienkongresses in Warschau der Bildungsminister Polens Giertych feststellte: „Die Familie ist Leben. Ohne die Familie gibt es keinen Staat, keine Regierung – nichts. Sie ist das Fundament der Gesellschaft.“ Jeder Mensch muss aufgrund seiner Vernunft zu der Einsicht gelangen, daß die Familie als älteste menschliche Institution die erste und dauerhafteste Gemeinschaft von Individuen ist, die gemeinsam für das Gemeinwohl arbeiten und die in den Herzen der Kindern die Wurzeln für ihr geistig-sittliches Leben legen. Daß man von dieser vernünftigen Einsicht in Europa nichts wissen will, wird zum Untergang Europas führen. Der Grund für den Rückgang der Bevölkerung und damit auch der Grund für die kommenden Probleme der sozialen Sicherungssysteme liegt nicht an der Biologie, sondern an dem in Europa vorherrschenden Geist des Liberalismus, Individualismus und Relativismus. Genauso wie nach Auffassung aller Historiker das alte Rom nicht aus äußeren Gründen durch den Einfall der als Barbaren etikettierten Germanen zugrunde gegangen ist, sondern aus innerer Dekadenz und Orientierungs- und Sittenlosigkeit und an der daraus resultierenden Orientierung an Brot und Spielen, Sport-, Freizeit- und Spaaktivitten, wie Claudia Spaemann, die verstorbene Frau des berühmten Philosophen Robert Spaemann, in ihrem Essay „Leiden als Show“ deutlich gemacht hat, wird Europa durch die nicht aufhaltende Zuwanderung aus Asien und Afrika zugrunde gehen, sondern durch die Zucht- und Sittenlosigkeit.

Ähnlich wie im Dritten Reich die nationalsozialistischen Ideologen auf die germanische Kultur rekurrierten, rekurrieren heute radikale deutsche Feministinnen auf die keltische Frau, auf die alles durchdringende Liebe der vorchristlichen und vorjüdischen matriarchalen Religion, auf die Priesterinnen der Antike, die verfolgten Hexen im Mittelalter. Mit dem Männergott Jahwe beginnt für die heutigen vom neuen evangelischen Geist geprägten Protagonisten der feministischen Theologie in Verbindung mit grünen Bewegung – wie schon für die Protagonisten der braunen Bewegung - der Sündenfall: nämlich die Vorstellung von einem allmächtigen und willkürlich handelnden Männergott, dem man absoluten Gehorsam schuldet. Für die Protagonisten der grünen Bewegung begann mit dem eifersüchtigen Gott Jahwe die Intoleranz gegenüber allen übrigen als heidnisch verschmähten Gottesvorstellungen und insbesondere gegenüber der pantheistische Form der Verehrung alles Göttlichen im Kosmos wie im Sinne Hinduismus - dem Ursprung des Ariertums bzw. Indogermanentums. Der Hinduismus und Buddhismus galt und gilt als Ursprung einer toleranten Religion, von deren Überlegenheit sowohl die Vertreter der braunen wie der grünen Bewegung überzeugt sind. Ja, radikale deutsche Feministinnen setzen die jüdische Treue zum Gesetz ineins mit dem kriminellen Gehorsam deutscher Uniformierter und betrachten Auschwitz als verspätete Strafe dafür, dass Juden sich in grauer Vorzeit von der gütigen Magna Mater abwandten. In der Anbetung von Tiamat, Isis, Kybele, Astarte oder Demeter ahnen nach Hannes Stein⁵ die Feministinnen in Deutschland, dass unter der blutigen Fahne mit dem Hakenkreuz ihre Utopie verwirklicht wurde: Mütter und junge Mädchen genossen im Dritten Reich „kultische Verehrung“. Die Bonzen der Nazi-Bewegung ahmten die Priester bronzezeitlicher Göttinnen nach. Und die „Vorrerrsehung“, die Hitler in seinen Reden immer wieder beschwor, war Stein vielleicht niemand anders als Aschera, die Himmelskönigin.

Entscheidend für die Spaltung Europas war die Reformation Martin Luthers. Die Ideen Luthers sind der beste Beweis für die Erkenntnis von C. S. Lewis, dass der Teufel mehr Freude an einer falschen Idee als an allen Verbrechen eines Jahrhunderts hat. Luther rang auf der Wartburg mit dem Teufel und er verfiel trotz allen Kampfes seiner Dämonie. Aus Deutschland – der Mitte Europas – ist diese Zerstörung der Einheit der Kirche ausgegangen und nur hier kann dieser Riß auch hier wieder geheilt werden und das kann nur gelingen, wenn sich der protestantische Geist von seiner Häresie verabschiedet und zur Einheit der Kirche zurückkehrt.

„Nur die Einheit kann fruchtbar sein. Augustinus hat dies aus den Erfahrungen seiner afrikanischen Heimat mit großer Eindringlichkeit herausgestellt. .. Er rief den Donatisten zu: Wenn ihr alles habt, dasselbe Amen, dasselbe Alleluja, das heißt den gleichen Kanon und die gleichen Gesänge, das gleiche Credo – eins habt ihr nicht: Ihr habt mit dem Zerreißen der Einheit die Liebe zerbrochen; in ihr aber wohnt der Heilige Geist und ohne ihn habt ihr nichts, nur noch leere Form.“⁶

Diese Erfahrungen trifft nicht nur für die Donatisten zu, sondern für alle von der Kirche sich getrennt habenden Häretiker. Bei Luther bestätigt sich die allgemeine Erkenntnis, dass nur derjenige einen Streit anfängt, der in sich selbst zerstritten ist. Die Spaltung Europas beginnt im Inneren der Seele Luthers, in seinem Kampf mit dem Teufel auf der Wartburg in Eisenach. Und heute hat das Land, von dem die europäische Spaltung ausging und das mitten in Europa liegt, meines Erachtens die Aufgabe, diese Spaltung zu überwinden.

Entscheidend für die Aufkündigung der europäischen Einheit war nicht die Kritik Luthers an Mißständen der Kirche – solche Mißstände gab es häufiger im Mittelalter und waren Anlaß zu

⁵ Hannes Stein, Moses und die Offenbarung der Demokratie, 1998.

⁶ Joseph Kardinal Ratzinger, Mitarbeiter der Wahrheit, München 1979, 210.

Reformen der Kirche – sondern die grundsätzlich völlig neue Orientierung der Theologie an der Innerlichkeit des glaubenden Menschen und vor allem in der Verlegung des Bösen in Gott. Damit ist das Bild eines liebenden Gottes in seiner Seele verschwunden und hat bis heute den deutschen Geist verhext. Was der deutschen protestantisch geprägten Philosophie fehlt ist die Liebe. Diese Orientierung an dem sich selbst glaubenden Glauben führte weg von der Orientierung am Sein Gottes, am Sein des Menschen und am Sein der Welt und führte hin zur Orientierung am Bewusstsein und der reinen Innerlichkeit, die sich gegen alles Äußere abschließt, rein monologisch ist und unfähig ist, sich dem Anderen zu öffnen. Die Enthellenisierung durch den deutschen protestantischen Geist fand ihren Höhepunkt in der idealistischen Philosophie Kants, Hegels, Fichtes und Schellings und setzte sich dann im 19. Jahrhundert fort und führte im liberalen Kulturprotestantismus zur zweiten Enthellenisierung des Christentums.

Benedikt XVI. weist in seiner Regensburger Rede zu Recht darauf hin, dass der Kerngedanke der zweiten Enthellenisierung, den die liberale evangelische Theologie des 19. Jahrhunderts uns bescherte, in der Forderung nach der Rückkehr zum einfachen Menschen Jesus und seiner einfachen Botschaft bestand, die allen Theologisierungen, Spekulationen, Interpretationen und Hellenisierungen vorausliege. Jesus Christus wird als Verkünder einer menschenfreundlichen moralischen Botschaft verstanden. Im Mittelpunkt dieser Enthellenisierung stand das Bemühen, das Evangelium mit der modernen Vernunft in Einklang zu bringen. Es ging Harnack – als dem bedeutendsten theologischen Vertreter dieser Enthellenisierung – darum, das Christentum von philosophischen Elementen wie etwa den Glauben an die Gottheit Christi und die Dreieinigkeit Gottes zu befreien und die Botschaft Jesus im Sinne der historisch-kritischen Methode auszulegen.

Wie schon Kant ging es Harnack um die Reduzierung des Christentums auf eine Vernunftreligion, die sich daher von allen Elementen reinigen muss, die nicht in Einklang mit dem naturwissenschaftlichen Denken zu bringen sind (wie Wunder, Gottheit Christi, Dreieinigkeit Gottes, Jungfrauengeburt). Theologie muss nach Harnack eine rein historische Wissenschaft werden und die historische Wissenschaft muss sich wie alle Wissenschaften vom Menschen (Soziologie, Ökonomie, Psychologie) dem Kanon der Wissenschaftlichkeit unterwerfen. Und wissenschaftlich gilt im Sinne des positivistischen Selbstverständnisses nur die Methode, die mit Hilfe von Theorien durch empirische Experimente Hypothesen überprüft. Die Gottesfrage gilt von daher als eine unwissenschaftliche und vorwissenschaftliche Frage. Dabei wird aber nicht nur die Vernunft, sondern auch der Mensch verkürzt, betont zu Recht Papst Benedikt XVI. in seiner Regensburger Rede, da die Frage nach dem Woher und Wohin des Menschen und die Fragen der Ethik aus dem Raum der Wissenschaft und damit dem Raum rationaler Argumentation ausgeschlossen werden. Die Pathologien der Verabsolutierung der Vernunft zeigte sich im Nationalsozialismus und im Sozialismus in der Instrumentalisierung der Vernunft für beliebige Zwecke und zeigt sich heute z. B. in der Forderung nach der Instrumentalisierung der abgetriebenen Embryonen für Forschungszwecke.

Die dritte Enthellenisierungswelle, auf die Papst Benedikt XVI. in seiner Regensburger Rede aufmerksam gemacht hat, ist das heutige Bemühen der New-Age-Bewegung, die Vielheit aller Kulturen und Religion im Sinne des Hinduismus zu einer Synthese zu bringen. Nach der gelungenen Inkulturation des Christentums in die griechische Kultur fordern viele heute, dass es nun darauf ankommt, das Christentum in andere, fremde Kulturen zu inkulturieren. Dabei wird aber nach Papst Benedikt XVI. vergessen, dass die Grundentscheidungen, die den Zusammenhang des Glaubens mit der menschlichen Vernunft betreffen, zu diesem Glauben selbst gehören und daher, was die Einheit von Glaube und Vernunft betrifft, man sich nicht einfach von der griechischen Inkulturation lösen kann. Das vom griechischen Geist ge-

schriebene Neue Testament und die vom griechischen Geist beherrschten Aussagen der ersten sieben Konzile können deshalb nicht umgeschrieben werden wie z. B. das Credo.

Der 1994 in Paris gestorbene rumänische Skeptiker Cioran vertritt die These, dass das Christentum wie auch die anderen monotheistischen Religionen heute nicht mehr bekämpft werden müssen, weil sie in seinen letzten Zügen liegen und bald verschwunden sein werden. Mit Freude registriert Cioran, dass sich Europa endlich wieder den Zuständen des alten heidnischen Roms nähert. Die Wiederkunft des Heidentums sehnt er herbei, da nach ihm im Polytheismus Toleranz herrschte und in Zukunft nach der Überwindung des Monotheismus wieder eine Phase der Toleranz durch das Vordringen des polytheistischen Geistes möglich sein wird. Dadurch dass viele ihrer Vertreter die christliche Lehre für einen Aberglauben halten, wohnen die Christen bereits heute ihrem eigenen Verschwinden bei. Die Ausbreitung des Christentums hat sich nach Cioran im Haß gegen alles, was nicht so war, wie es selber, vollzogen.⁷

Nach E. Cioran stellt ein Glaube ohne Aggressivität dem Einfall anderer Götter keinerlei Hindernis mehr entgegen. Diese neuen zukünftigen Götter werden weder das Gesicht noch die Maske der Götter tragen und weniger furchterregend sein. E. Cioran verteidigt zeit seines Lebens den toleranten Polytheismus Roms gegen den aggressiven Monotheismus des Judentums und Christentums. Je mehr Götter man anerkannte, desto mehr glaubte man in der Antike der Gottheit zu dienen, denn die Götter wurden nur als Aspekte verschiedener Seiten der Gottheit angesehen. Die Beschränkung der Zahl der Götter betrachtet Cioran als eine Ruchlosigkeit und als ein Verbrechen, für das er das Christentum verantwortlich macht. Ironie war nach ihm gegenüber dem Christentum nicht angebracht. Es war unmöglich es, mit Gelassenheit zu betrachten. Nur der Polytheismus und ethische Relativismus garantiert nach Cioran eine tolerante Gesellschaftsordnung:⁸

Es gibt nach Samarago, der die Position von Cioran teilt, zwei sich ausschließende Positionen: die einen sehen in der Religion ein Betäubungsmittel der Vernunft, das die Menschen in ihrem Innern zum Fanatismus und damit zu all den Verbrechen in der Menschheitsgeschichte geführt haben, weil sie von der absoluten Wahrheit ihrer religiösen bzw. pseudoreligiösen Vorstellungen überzeugt gewesen sind. Nur wenn man davon überzeugt ist, dass es eine absolute Wahrheit gibt - wie z. B. die Anhänger der monotheistischen Religionen -, ist man nach Samarago bereit, andere zu indoktrinieren, zu missionieren und im äußersten Fall als Ungläubige zu töten.⁹

⁷ Vgl. E- Cioran, Die verfehltte Schöpfung, Frankfurt 1981, 25.

„Dieser Haß hat es während seiner ganzen Laufbahn getragen; da seine Laufbahn zu Ende ist, ist es auch mit seinem Haß zu Ende. Christus wird nicht wieder in die Hölle hinabsteigen, man hat ihn wieder ins Grab gelegt, und dieses Mal wird er darin bleiben, er wird wahrscheinlich nie mehr daraus hervorkommen: er hat auf die Oberfläche der Erde und der Tiefe der Erde niemanden mehr zu erlösen. Wenn man an die Exzesse denkt, die die Anfänge seiner Herrschaft begleiteten, kann man nicht umhin, den Ausruf Rutilius Nantianus, des letzten heidnischen Dichters zu erwähnen: „Hätte es den Götter doch gefallen, dass Judäa nie erobert worden wäre! Da man zugibt, dass die Götter ohne jeden Unterschied wahr sind, warum auf halbem Wege halt machen, warum nicht alle loben? Das wäre von Seiten der Kirche eine höchste Vollendung, sie würde, sich vor ihren Opfern verbeugend, zugrunde gehen. Es gibt Zeichen, die dafür sprechen, dass sie versucht ist, dies zu tun. So würde sie es sich, wie die antiken Tempel, zur Ehre gereichen lassen, die Gottheiten, die Wracks von überall her aufzunehmen. Aber wieder einmal müßte der wahre Gott weichen, damit alle anderen wieder auftauchen können.“

⁸ Vgl. E. Cioran, Die verfehltte Schöpfung, Frankfurt 1981, S. 25/26. „Der Polytheismus wird der Mannigfaltigkeit unserer Neigungen und Impulse, denen er eine Betätigungs- und Ausdrucksmöglichkeit bietet, besser gerecht, so dass jede einzelne uns inwohnende Tendenz ihrer Natur entsprechend dem Gott zustreben kann, der ihr paßt. Was soll man mit einem einzigen Gott anfangen? Wie soll man ihn auffassen, wie ihn gebrauchen? Wenn er gegenwärtig ist, lebt man immer unter Druck. Der Monotheismus unterdrückt unsere Sensibilität, er ergründet uns, indem er uns einengt; ein System von Nötigungen, das uns eine innere Dimension auf Kosten der Entfaltung unserer Kräfte verleiht; er verkorkt uns. Wir waren mit mehreren Göttern sicherlich *normaler*, als wir es mit einem einzigen sind. Wenn die Gesundheit ein Kriterium ist, Welch ein Rückschritt ist dann der Monotheismus! Unter der Herrschaft mehrerer Götter verteilt sich die Inbrunst; wenn sie sich auf einen einzigen richtet, konzentriert und überschlägt sie sich und verwandelt sich schließlich in Aggressivität, in *Glauben*.“

⁹ Auch Altkanzler Schmidt scheint sich dieser Position Samaragos zu nähern. In der Alten Aula der Philipps-Universität in Marburg rühmte der Ehrendoktor des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, der Altkanzler Helmut Schmidt, im März 2007 den chinesischen Konfuzianismus dafür, dass er nicht auf Religion, sondern auf Vernunft gegründet

Umgekehrt meinen demgegenüber gläubige Christen, Juden und Moslems, dass gerade weil der Mensch sich von Gott und damit jeder Religion abgewendet hat und in der Sünde lebt, all das Böse in der Welt der Menschen resultiert. Die Abwendung vom Bösen gelingt nach christlicher Auffassung nur, wenn man ein Gottesbild hat, in dem man Gott als einen Gott der Liebe versteht, dessen Wesen darin besteht, dass ein nichtvernunftgemäßes Handeln dem Wesen Gottes zuwider. Im Gegensatz zum Skeptizismus der Atheisten Samarago und Cioran hält Papst Benedikt daran fest, dass eine Heilung der Welt von Gewalt und Haß nur durch die Hinwendung und nie durch die Abwendung von Gott möglich ist. Das gelingt aber nur, wenn man nicht einen monologisch in sich selbst verschlossenen Willkürgott anbetet, sondern den Gott der Liebe, der in Jesus Christus Mensch geworden ist.

Neben dem Islam wandte sich Benedikt XVI. in seiner Regensburger Rede nicht umsonst vor allem an die deutschen evangelischen Gläubigen und Theologen, da auch im Protestantismus das Band zwischen Glauben und Wissen zerrissen ist. Dass sich Gott und Vernunft und damit Philosophie und Theologie, natürliches und übernatürliches Wissen nicht widersprechen können, ist die Frucht des griechischen Geistes gewesen. Der arabische Prophet Mohammed und der deutsche Prophet Luther führen in die Sackgasse einer Entgegensetzung von Glaube und Vernunft und damit in die Sackgasse eines Gottesbildes, das von der Vorstellung eines Willkürgottes geprägt ist, der auch gegen die Vernunft handeln kann. Die vom griechischen Denken begründete Erkenntnis, dass Nicht-vernunftgemäß-Handeln dem Wesen Gottes zuwider ist, ist eine für alle Zeiten unwiederbringliche Einsicht. Gerade die Trennung von Glaube und Wissen und die Erklärung Luthers, dass jeder Gläubige zu seiner eigenen Interpretation der Schrift berechtigt ist, führte im Protestantismus dazu, die Schrift auch mit den verschiedensten irrationalen Ideologien der Neuzeit in Einklang zu bringen. Da nach dem protestantischen Verständnis jeder Christ Priester und sein eigenes Lehramt bezüglich der Auslegung der Schrift ist, konnte es nicht ausbleiben, dass der protestantische Geist immer bereit war, sich für alle möglichen politischen und geistigen Zeitströmungen zu öffnen. Deshalb verfielen die Deutschen Christen dem Zeitgeist des Nationalsozialismus und sahen in Hitler den Retter und Erlöser Deutschlands, deshalb verfielen nach dem II. Weltkrieg viele Protestanten dem sozialistischen Zeitgeist und erblickten in Entkolonialisierung der Dritten Welt und in der Abschaffung des Kapitalismus die Erlösung. Heute ist die Mehrheit der Protestanten der Ideologie des Feminismus und Ökologismus verfallen und betrachten das Patriarchat und die Klimakatastrophe als die größten Übel, die es politisch zu bekämpfen gilt. Die Männer gelten für die Ideologen der grünen Bewegung als Unterdrücker der Menschheit. Der jüdische Monotheismus gilt dabei als die Geburtsstunde des vermännlichten Denkens und Handelns. In allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens (Wirtschaft, Sport, Militär, Politik, Wissenschaft, Kunst, Musik, Literatur) hat sich nach Auffassung der Vertreter der New Age Bewegung in der Menschheitsgeschichte eine Kultur des Hauens und Stechens durchgesetzt und damit eine Kultur der Gewalt und nicht des Friedens. Nach Auffassung der Protagonisten der Feministinnen ist die Etablierung einer friedlichen Weltordnung nur dann möglich, wenn die Frauen vom Gebärzwang und wenn alle Männer und Frauen von der Fixierung auf eine geschlechtliche Identität befreit sind.

sei und dass es auch Wolff, der 1723 von Halle nach Marburg wegen seiner atheistischen Moralbegründung hat wechseln müssen, um eine auf Vernunft und nicht auf Religion begründete Ethik ging. Die These vom Priestertrug durfte in dieser von vielen Zitaten gespickten Rede nicht fehlen. Denn nach Helmut Schmidt bestand und besteht das Versäumnis der drei abrahamitischen Religion darin, dass sie nicht wechselseitig über die andere Form der Religion aufgeklärt haben. Seit dem Ende seiner Kanzlerschaft beschäftigt sich der 88jährige vor allem mit der Lektüre der anderen Religionen und mit dem Problem der Toleranz. Dabei – so betonte Helmut Schmidt – vergrößerte sich seine Distanz zum Christentum immer mehr. Vor allem waren ihm in seinen politischen Entscheidungen als Kanzler weder die Philosophie noch die Bibel eine Hilfe. Vor der Kulisse nationalprotestantischer Historiengemälde der Marburger Aula stellt er fest, dass die meisten Deutschen sich völlig vom Christentum gelöst haben und zog daraus den Schluss, dass das Volk bei Wahlen sich nach der Gesinnung und Stimmung und die Politiker nur vom Gewissen leiten lassen sollten. Allein die Entscheidung bleibt nach ihm immer eine heroische Tat nach aller Vernunft.

In ähnlicher Weise verteidigt auch eine der bekanntesten und vom protestantischen Geist geprägte deutsche Philosoph Peter Sloterdijk den Protestantismus. Nach ihm gilt es, alle Religionen abzulehnen, die zur Unterwerfung auffordern, d.h. zur Anerkennung einer Instanz, die das Recht hat, „den guten Tod zu geben“. Wir müssen nach ihm „die Idee eines Lebens aus dem Können“ in unterwerfungslustige Kulturen einführen, damit sich auch die Religion wandelt, von einer Religion der Unterwerfung (Judentum, Katholizismus, Islam) „zu einer Religion des betreuten Könnens, also, europäisch gesprochen, Protestantismus, der Glaube des von Gott getragenen Könnens.“¹⁰ Hier wird nach 500 Jahren die Idee Luthers wiederholt und klar der Kampf gegen „Juda und Rom“ aufs Neue angesagt. Der Glaube des von Gott getragenen Könnens wird der Unterwerfung unter Juda, Rom oder Mekka entgegengestellt.

Bedenkt man, dass nach dem II. Weltkrieg Deutschland nach wie vor vom protestantischen Geist geprägt ist und dass vor allem die vom protestantischen Geist geprägte Philosophie von Karl Jaspers, Martin Heidegger, Jürgen Habermas und heute von Peter Sloterdijk und K. Forst auf weltweite Resonanz gestoßen ist, dann wird klar, dass es in Deutschland auch nach 500 Jahren Spaltung keine Einheit unter dem Dach des päpstlichen Lehramtes vorstellbar ist, auch wenn der heutige Papst der erste deutsche Papst nach der Reformation ist.

Nach der Herauskristallisierung der wirtschaftlichen und politischen Einheit Europas wird erst heute in der Diskussion um die europäische Verfassung darüber diskutiert, was Europa kulturell eint, was also die Identität Europas ausmacht. Will man diese Frage beantworten, so ist ein kurzer Rekurs auf die europäische Geschichte unabdingbar.

Bis zur Reformation gab es eine kulturelle Einheit Europas, die durch die Reformation zerbrach. An die Stelle der Einheit von Glaube und Vernunft trat die absolute Trennung von Glauben und Wissen, an die Stelle der Einheit von Philosophie und Theologie trat die absolute Trennung von vernünftiger Einsicht und der nur im Glauben und Herzen des einzelnen Menschen sich erschließenden und annehmbaren Offenbarung, an die Stelle der Einheit von Natur und Gnade trat die absolute Trennung von Natur und Übernatur, die absolute Trennung von Schöpfer und allem Geschaffenen, von sichtbarer und unsichtbarer Kirche, von Individuum und Gemeinschaft. Diese radikalen Entgegensetzungen waren es und nicht der Missstand des Ablasshandels, die Europa geistig, politisch und kulturelle gespalten haben.

Politisch leistete die Zwei-Reiche-Lehre Luthers einer säkularen Gesellschaftsordnung Vor-schub, in der die Religion nur noch als eine rein private Angelegenheit des gläubigen Menschen gilt. Der Staat gilt als Garant der öffentlichen Ordnung, die Kirche als Garant der Auslegung der Bibel nach dem reinen Schriftprinzip. Hegel zog als Theologe und Lutheraner dann daraus die philosophischen und politischen Konsequenzen. Im Reich des absoluten Geistes – konkret im preußischen Staat als Inkarnation des heiligen evangelischen Reichs – geht es um die Verwandlung der Theologie in Philosophie, der Kirche in den Staat und der Priester in Beamte des Staates. Der neue Gottesdienst gilt also dem Staat und nicht mehr der Kirche, der Welt und nicht mehr Gott.

Politisch führte dieser Hochmut des reformiert geprägten Protestantismus in Preußen dann dazu, an Stelle des römischen antichristlichen, am Dogma und reiner Äußerlichkeit klebenden Denkens und Glaubens eine rein am geistigen Innenleben des Menschen ansetzende Gläubigkeit zu setzen. Von diesem Geist beseelt strebte nach der deutschen Reichsgründung 1871 in Versailles dann die politische, wirtschaftliche und militärische Elite des evangelisch-

¹⁰ „Ich bin nicht zornig“, Interview von Wolfram Weimer mit Peter Sloterdijk, in: Cicero Heft 11/2006, 94.

preußisch geprägten Deutschlands die geistige und politische Vorherrschaft zunächst im I. Weltkrieg in Europa und dann im II. Weltkrieg die Vorherrschaft in der ganzen Welt an. Die Devise gegen Rom und die westliche Zivilisation lautete von Luther bis Hitler: Ordnung (ständisch-feudale Ordnung), Innerlichkeit (sola fides, sola scriptura, sola gratia) und Zucht im Sinne von Pflichterfüllung gegenüber dem Staat.

Die an der Innerlichkeit orientierte deutsche Mystik, deutsche Reformation, deutsche idealistische Philosophie und deutscher nationaler Geist ist, wie Thomas Mann zu Recht in der Radiorede „Deutschland und die Deutschen“ nach dem Krieg betont hat, das eigentliche deutsche Verhängnis gewesen. Er fragt, worin besteht die deutsche Tiefe? Und seine Antwort: „Eben in der Musikalität der deutschen Seele, dem, was man ihre Innerlichkeit nennt, das heißt: dem Auseinanderfallen des spekulativen und des gesellschaftlich-politischen Elements menschlicher Energie und der völlig Prävalenz des ersten vor dem zweiten. Martin Luther, eine riesenhafte Inkarnation deutschen Wesens, war außerordentlich musikalisch. Ich liebe ihn nicht, das gestehe ich offen. Das Deutsche in Reinkultur, das Separatistisch-Antirömische, Anti-Europäische befremdet und ängstigt mich, auch wenn es als evangelische Freiheit und geistliche Emanzipation erscheint, und das spezifisch Lutherische, das cholertisch-Grobianische, das Schimpfen, Speien und Wüten, das fürchterlich Robuste, verbunden mit zarter Gemütsiefe und dem massivsten Aberglauben an Dämonen, Incubi und Kriekröpfe, erregt meine instinktive Abneigung. ... Das monumentale Deutsche stellt Luther dar, der musikalische Theologe. Er brachte es im Politischen nicht weiter, als dass er beide Parteien den Fürsten und den Bauern unrecht gab, was nicht verfehlen konnte, ihn bald dahin zuführen, dass er nur noch und bis zur berserkerhaften Wut den Bauern unrecht gab. Seine Innerlichkeit hielt es ganz und gar mit dem Paulinischen ‚Sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über dich hat.!' ... Seine antipolitische Devotheit, dies Produkt musikalisch-deutscher Innerlichkeit und Unweltlichkeit, hat nicht nur für die Jahrhunderte die unterwürfige Haltung der Deutschen vor den Fürsten und aller staatlichen Obrigkeit geprägt, sie hat nicht nur den deutschen Dualismus von kühnster Spekulation und politischer Unmündigkeit teils begünstigt und teils geschaffen. Sie ist vor allem repräsentativ auf eine monumentale und trotzig Weise für das kerndeutsche Auseinanderfallen von nationalem Impuls und dem Ideal politischer Freiheit. Denn die Reformation, wie später die Erhebung gegen Napoleon, war eine nationalistische Freiheitsbewegung, die ihren Triumph im Dritten Reich hatte.“¹¹

In der deutschen Tradition wurde „Kultur“ (das Wort Kultur kommt aus dem Lateinischen und leitet sich ab von dem Verb collere = bebauen, bepflanzen) immer als Kampfbegriff gegenüber der Zivilisation gesehen. Unter Zivilisation (Rom und die westliche Welt) verstand man im preußisch-protestantisch geprägten Deutschland immer die Orientierung an Lebensgenuß, an Verfeinerung des Lebens, an äußerlichen Formen, an Profit und Gewinn im Himmel und auf Erden. Gegen diesen antichristlichen Geist wurde der Geist der deutschen Innerlichkeit gesetzt. Im Dritten Reich wurde dann das heldische, an Zucht, Ordnung und Disziplin und innerlicher Reinheit orientierte geistige Arierium gegen das nur an materiellen Werten orientierte Judentum (Kapitalismus und Kommunismus) entgegengestellt. Die Welt wird nach Auffassung von Hitler, Rosenberg, Göbbels durch die Gier und das Raffertum des Judentums kulturell, wirtschaftlich, politisch und religiös zersetzt. Ohne das preußisch - protestantische Elitebewusstsein wären die Schlachten Friedrich des Großen gegen Österreich im Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland, die siegreichen Schlachten Wilhelm I. gegen Frankreich und die verlorenen Schlachten Wilhelm II. im Kampf um die Vorherrschaft in Europa und die verlorenen Schlachten Hitlers im Kampf um die Weltherrschaft nicht möglich gewesen.

¹¹ Thomas Mann, Deutschland und die Deutschen, in: Lesebuch zur Deutschen Geschichte, Dortmund 1989, 857-858.

Mit dem Ende des 30jährigen Krieges kam es zum politischen Erwachen Preußens. Der preußisch-protestantische Geist – inkarniert im preußischen Offizierscorps und in der preußischen Beamenschaft – beherrschte von da an die deutsche Geschichte bis zum Ende des II. Weltkrieg – dem Untergang Preußens. Zunächst eroberte Preußen nach vielen Schlachten gegen Österreich die Vorherrschaft innerhalb Deutschlands und strebte nach der endgültigen Niederlage Österreichs 1866 in Königgrätz und nach dem Sieg über Frankreich und der dann 1871 erfolgten Gründung des Heiligen Evangelischen Reichs deutscher Nation – in bewusster Abgrenzung zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation – die Vorherrschaft in Europa an. Der Sieg der preußischen Heere in Königgrätz und dann in Sedan, waren für die europäische Geschichte verhängnisvoll. Durch die Ausschaltung von Österreich und Frankreich als Großmächte hoffte das preußisch-protestantische Deutschland zusammen mit England endlich die Vorherrschaft über das kontinentale katholisch geprägte Europa zu erringen. In dem Heiligen Evangelischen Reich von Wilhelm I. und Wilhelm II. gab es von vornherein keinen Platz für Juden, Katholiken und Sozialisten. Bis 1918 wurden die Angehörigen dieser Gruppen von allen leitenden Funktionen in Politik, Militär, Verwaltung ausgeschlossen. Wie der Historiker Fritz Fischer in umfangreichen Studien nachwies, war es das politische Ziel des vom protestantisch-preußischen Geist beherrschten Militärs und vor allem von Kaiser Wilhelms II. – dem Oberhaupt der Protestanten – die Vorherrschaft im Westen und Osten Europas zu erringen. Jede Vermittlungsbemühung von Benedikt XV. nach dem ins Stocken geratenen deutschen Angriff, der nur durch den Aufwand aller Kräfte der französischen Gesellschaft in Verdun gestoppt werden konnte, wurde vom preußischen Militär und Kaiser Wilhelm II. als papistische Einmischung in den Wind geschlagen. Der Papst wurde nur unter dem Aspekt wahrgenommen, die Interessen Frankreichs und damit die Interessen des Westens zu vertreten. Benedikt XV. sprach nach dem Wendepunkt des Krieges – der Schlacht in Verdun – davon, dass „Luther verloren habe“. Nach einem militärischen Erfolg Deutschlands wie 1871 in der Schlacht von Sedan wäre nach 1918 in Versailles nicht die Gründung des deutschen Reichs erfolgt, denn die erfolgte bereits 1871 in Versailles, sondern in Versailles stand die Gründung eines angestrebten europäisch-kontinentalen Großreiches unter deutscher Führung bevor. Es ging dem preußischen Militär unter der Führung von Kaiser Wilhelm II. um die Vorherrschaft in Europa. Der Historiker Fritz Fischer hat durch sein Studium der Kriegsziele der Deutschen Heeresführung klar heraus gearbeitet, dass es um den Griff nach der Weltmacht ging.¹² Neben der Vorherrschaft in Europa strebte Deutschland auch ein großes Kolonialreich an. Ähnliche Ziele hatte die Militärführung auch im II. Weltkrieg. Der Afrikafeldzug sollte einerseits das Tor zu den Ölquellen auf der Halbinsel Arabien und in Persien sein und sollte die Juden aus Palästina entfernen und andererseits das Tor zu den afrikanischen Kolonien aufstoßen.

In der Weimarer Republik erhielten die im Wilhelminischen Kaiserreich politisch diskriminierten Juden, Katholiken, Sozialisten alle politischen Rechte und nicht umsonst waren es Vertreter dieser Gruppierungen, aus deren Reihen dann auch die meisten Regierungen gebildet wurden und die es vor allem waren, die die Weimarer Republik unterstützten. Die alten preußisch-protestantisch geprägten Eliten des Kaiserreiches lehnten die Weimarer Republik ab, waren von der Dolchstoßlegende überzeugt und unterstützten die DNVP und später die NSDAP. Die Protestanten standen in ihrer Mehrheit der Weimarer Republik skeptisch gegenüber, sehnten sich nach dem Landeskirchentum und dem Kaiser Wilhelm zurück und hofften von den national-konservativen Kräften und später von der braunen Bewegung den Sieg über die verhasste Republik. Die Mehrheit der evangelischen Wähler, Pastoren, Bischöfe und Theologen unterstützte zuerst die DNVP und später die NSDAP, wie aus den Wahlan-

¹² Fritz Fischer, Der Griff nach der Weltmacht. Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschlands 1914/1918, Düsseldorf 1961; ders., Krieg der Illusionen. Die deutsche Politik von 1911 bis 1914, Düsseldorf 1969.

lysen von Jürgen Falter klar hervorgeht.¹³ Ohne das antirepublikanische, antisemitische, anti-römische und antiwestliche Potential der evangelischen Bevölkerung wäre Hitler durch freie Wahlen nie an die Macht gekommen. Im katholisch geprägten Bayern erkannte bei der Machtergreifung Hitlers am 30. Januar 1933 ein einfacher Polizist, wie der Vater von Josef Ratzinger, dass dies Krieg bedeutet. Die Mehrheit der Protestanten betrachtete die Machtergreifung der Nationalsozialisten demgegenüber als die Chance, endlich die Reformation Luthers zu vollenden und Deutschland von Grund auf zu erneuern. Der Jubel und die Freude über die totale Erneuerung Deutschlands aus dem Sumpf der Weimarer Republik durch die braune Revolution zeigt sich vor allem in der evangelischen Publizistik.¹⁴

Exkurs: Zitate aus der evangelischen Publizistik

Ger van Roon stellte in einer umfangreichen Studie zum Verhältnis der evangelischen Kirche und Nationalsozialismus fest:

Als ehemalige Staatskirche hing sie noch stark an nationalen Traditionen. In erdrückender Mehrheit hatten ihre Führer den Ereignissen des Januar 1933 zugejubelt. Eine starke Bindung an die Weimarer Republik hatte nie bestanden. Diese war schließlich ein Erbe der Revolution von 1918, welche das geliebte Kaiserreich und den Bund zwischen Thron und Altar zerstört hatte. Weimar wurde von manchen Protestanten in Deutschland als das Produkt des internationalen Marxismus betrachtet, gegen den sich alle wohlmeinenden deutsch-nationalen Kräfte zu stemmen hatten. Mit der Machtübernahme der Regierung Hitlers erhoffte man den Anbruch eines zweiten protestantischen Reichs.

Ger van Roon, Widerstand im Dritten Reich, München 1979, :S.77

In der Hauszeitschrift der "Glaubensbewegung Deutsche Christen" mit dem Titel "Evangelium im Dritten Reich heißt es zu Hitler:

„Den Mann, der die Krone der Sendung trägt, daß die Krone der Macht ihm werde, dem die Flamme der Liebe entgegenschlägt, heiß aus der deutschen Erde, den das Volk auf die Schultern heben kann, der Länder und Stände verbindet, der Mittler, Herrgott, du sandtest den rechten Mann. Heil, Führer der Deutschen, Hitler.“

Ebenfalls im Wochenblatt der methodistischen Freikirche "Der Evangelist" heißt es 1933: Nr. 53/1933, S. 833

Gott gab uns als Antwort auf viele im stillen Kämmerlein gesprochenen Gebete großes Heil durch einen Führer, der unser Volk im letzten Augenblick vor dem Grund rettete. Wir danken Gott von aufrichtigem Herzen für unseren Reichskanzler Adolf Hitler.

Und im "Deutschen Pfarrblatt" heißt es zur Machtergreifung Hitlers:

Der große Grieche sagt, daß der Staatenlenker ein Weiser sein soll. In Adolf Hitler mit seiner brennenden, leidenschaftlichen Liebe zu seinem deutschen Volke ist uns ein solcher geschenkt. Er selbst weiß sich von Gott zu seiner Aufgabe berufen.

Nr. 9/1933

Und auch der CVJM hat durch seinen ersten Vorsitzenden, den Wuppertaler Pfarrer Paul Humburg, zum 1.Mai 1933 in der Zeitschrift "Der Ruf" ein "Hitlerlied" veröffentlicht, das

¹³ Vgl. Jürgen Falter, Hitlers Wähler, München 1991.

¹⁴ Vgl. Axel Schwanebeck, Evangelische Kirche und Massenmedien. Eine historische Analyse der Intentionen und Realisationen evangelischer Publizistik, München 1990.

unter der evangelischen Jugend eine sehr weite Verbreitung gefunden hat und nach der Melodie des Horst-Wessel-Liedes zu singen war. In den Versen von Paul Humburg, der später zum Präses der Bekennenden Kirche im Rheinland gewählt worden war, heißt es:

*Der Tag bricht an! Jung Deutschland stillgestanden!
Zum heiligen Schwur empor die treue Hand!
Deutschland erwacht aus Not, aus Bruderzwist und Banden!
Heil dir, mein einges deutsches Vaterland!
Die Sonne steigt! Wir rüsten uns zum Streite.
Zum Opfer trotz der Feinde Haß und Hohn.
Auf, Brüder, Tritt gefaßt, wir schreiten Seite an Seite
mit Adolf Hitler, Deutschlands treustem Sohn.*

Beim Tag von Potsdam am 21. März 1933 hielt Generalsuperintendenten Dr. Otto Dibelius eine Predigt, in der er den Nationalsozialismus konsekriert und als Rettung Deutschlands gepriesen hat. Die evangelischen Kommentatoren, die sich mit der völkischen Lehre der Nazis beschäftigten, übernahmen die Begriffe von Volk und Rasse, von Volk, Volkwerdung, Volkstum, Volksseele, Volkskirche. Höhepunkt der völkisch-religiösen Verquickung waren die Feierlichkeiten aus Anlaß des 450. Geburtstages des Reformators Luthers 1935. In der Gestalt des Reformators wurde die Idee des treuen deutschen Geisteskämpfers gesehen. Er wurde zum Nationalhelden stilisiert und als Kronzeuge für volksverwurzelte Religiosität herangezogen. Bischof Friedrich Peter schwärmt in der Zeitschrift der Deutschen Christen "Evangelium im Dritten Reich":

Martin Luthers Gestalt, Leben und Werk sind in Deutschland kaum zu einer Zeit so brünstig geliebt worden wie in dieser großen, uns von Gott geschenkten Gegenwart.

Die Luther-Stadt Wittenberg bot nach den Kirchenwahlen im November die Kulisse für eine Tagung der Nationalsynode, bei der, wie man auf Photos sehen kann, eine enge Verbindung von Kirche und Nationalsozialismus besteht. Ebenfalls unterstützte die evangelische Kirche die Rassendoktrin und wurde der Arierparagraph auch in der Kirche angewandt. Die Synode am 5. und 6. 9. 1933 beschloß, daß „Geistlicher nicht sein könne, wer nicht arischer Abstammung ist oder mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet ist.“ Die Pfarrer der Deutschen Christen wollten es auch nicht länger dulden, daß die Kinder in den Schulen mit den "Schieber- und Gauerstückchen von Jakob und Esau und seinen Brüdern vertraut gemacht werden" und betrachteten das Alte Testament nicht mehr als Quelle göttlicher Offenbarung.

Zwar kam es wegen dieser Distanzierung der Anhänger der Deutschen Christen zum Bruch mit Vertretern der Bekennenden Kirche und gelang es nicht Reichsbischof Müllers Vision von einer geeinigten evangelischen Kirche zu realisieren, aber auch die im Kampf mit den Nationalsozialisten sich befindende Bekennende Kirche setzte den Arierparagraphen um. Daß der Staat das Recht habe, Juden aufgrund ihrer "Rasse" aus dem Amt und Beruf zu entfernen, ist auch in der Bekennenden Kirche nicht hinterfragt worden. Zufrieden meldet die Staatspolizeistelle Bielefeld im September 1935, daß die führenden Männer der Bekenntnisfront die Stellung des Staates zur Judenfrage grundsätzlich bejahen. 1935, im Jahr der Nürnberger Rassengesetze, verfaßte Siegfried Knak, Direktor der Berliner Missionsgesellschaft der Bekennenden Kirche ein Wort zur Mission zur Rassenfrage und verkündet darin, daß das jüdische Volk unter Gottes besonderem Gericht stünde und den Völker Verderben gebracht habe. Das Judentum sei dem Christen "der Feind und der Schädling seines Volkes." Wenn sich der Staat dieses Verderbens erwehre, tue er seine Pflicht:

“Der Staat darf, wo es not tut, harte Maßnahmen nicht scheuen.. Ein Jude wird durch Taufe und Glauben nicht ein Deutscher, darum hat die Mission nichts mit der Frage zu tun, ob christliche Deutsche und christliche Juden untereinander heiraten sollen, sondern überläßt das dem Staat.“

In einer Predigt erklärt der Startheologe der Bekennenden Kirche Hans Asmußen 1937,

Die Zeit des Judentums ist vergangen. Die Juden haben aus dem Haus, welches mit Recht Gottes Haus war, einen Tempel gemacht, in dem sie dem Gelde dienen.

Nach der Reichskristallnacht verfaßten 1939 Pfarrer der Bekennenden Kirche „Sätze zur Anwendung des Arierparagraphen auf die Träger des kirchlichen Amtes“. Es heißt dort:

Wenn Juden heute im deutschen Volk mindestens ebenso stark wie Neger, die ja auch nicht ein Amt.... bekleiden können, als fremdes Volkstum empfunden werden, kann die Liebe zum Volk für unsere Zeit eine kirchliche Ordnung nötig machen, die die Zurückhaltung der Judenchristen von den kirchlichen Ämtern fordert.“

Bereits im November empfahl Martin Niemöller:

Es wird nicht wohlgetan sein, wenn heute ein Pfarrer nichtarischer Abstammung ein Amt im Kirchenregiment oder eine besondere hervortretende Stellung in der Volksmission einnimmt.

Bereits 1924 wählte Martin Niemöller die Nationalsozialisten, wie viele andere Pfarrer der evangelischen Kirche ebenfalls. Über zwei Drittel aller protestantischen Wähler wählten während der Weimarer Republik entweder die Deutsch-Nationale-Volkspartei oder die NSDAP. Ohne die protestantischen Wähler und ihre Distanz zur Demokratie und dem Parlamentarismus und ihre Sehnsucht nach dem Kaiserreich bzw. einem starken Führer als Retter Deutschlands nach dem Zwangsdiktat von Versailles wäre Hitler nie an die Macht gekommen.

Als sich Hitler in aller Öffentlichkeit mit dem Gedanken an eine Revision des Versailler Friedensvertrages trug, schrieb z.B. das “Rothenburger Sonntagsblatt“:

Wie steht es mit der deutschen Kriegsschuld? Der ganze Schmachfrieden von Versailles aufgebaut auf dem Vorwurf: Die Deutschen und nur sie sind an dem furchtbaren Unheil des Weltkrieges schuld. Verleumdung nichts weiter!

Jg.1933, S.432

Bei der Wahl im November 1933, in der es Hitler um eine Bestätigung seiner Außenpolitik ging, insbesondere seinem Wunsch um Austritt aus dem Völkerbund, schreibt das “Rothenburger Sonntagsblatt“:

Das deutsche Volk ist aufgerufen, sich bewußt und klar an diesem Tag hinter seinen Führer Adolf Hitler zu stellen. Es geht um die Ehre des deutschen Volkes. Lange genug hat man sie von den Feinden mit Füßen treten lassen - so kann's nicht weitergehen... So ist es für den evangelischen Christen selbstverständlich, daß er sich am Entscheidungstag hinter den Führer unseres Volkes stellt.“

Jg. 1933, S.553

Das Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 kommentierte das Rothenburger Sonntagsblatt folgendermaßen:

Hitler geißelte.. .die inneren Widersprüche der Demokratie, des Liberalismus und des Marxismus, die das vergangene Jahrhundert beherrscht haben. Die innere Unwahrhaftigkeit dieser Lehren, die sich auf die wirklichkeitsfernen Begriffe von Individuen und Menschheit aufbauten, hätten naturnotwendig eine Zeitenwende durch den Nationalsozialismus herbeigeführt, der die liberalistische Formalauffassung des Staates durch die lebendige Auffassung des Volkes überwunden habe.

Jg. 1933, 5. 435

Neben der nationalen Begeisterung teilten auch weite Kreise der evangelischen Kirche den Führerkult um die Person Adolf Hitlers. Manche - wie der berühmte Theologe Eduard Hirsch - sahen in ihm sogar eine Christusoffenbarung. Der Kirchenrat Leutheuser schreibt in dem Periodikum der Deutschen Christen "Junge Kirche" dazu:

Christus ist zu uns gekommen durch Adolf Hitler. Der ist der entscheidende Mensch gewesen, als ein ganzes Volk bereit war, unterzugehen. Hitler schlug für uns sich, durch seine Kraft, seine Ehrlichkeit, seinen Glauben und seinen Idealismus fand der Heiland zu uns.

Junge Kirche Nr.14/1933, 5. 174

Zur Person Adolf Hitlers veröffentlichte das "Nürnberger Evangelische Gemeindeblatt" folgendes Gedicht:

*Der Führer, er betet
auf Eines Herrn Gebot:
der Schirmvogt, dem er trauet, Das ist der deutsche Gott*

Der "Evangelist" - Periodika der Methodisten — bemerkt zur Person Adolf Hitler:

Gott gab uns als Antwort auf viele im stillen Kämmerlein gesprochene Gebete großes Heil durch einen Führer, der unser Volk im letzten Augenblick vor dem Abgrund, dem es in rasender Geschwindigkeit entgegenfuhr, rettete. Wir danken Gott von aufrichtigem Herzen für unseren Reichskanzler Adolf Hitler.

Das "Deutsche Pfarrerblatt" ehrte den Diktator mit folgenden Worten:

In Adolf Hitler mit seiner brennenden, leidenschaftlichen Liebe zu seinem deutschen Volker ist uns ein solcher geschenkt. Er selbst weiß sich von Gott zu seiner Aufgabe berufen.

Im "Evangelischen Gemeindeboten" der Stadt Karlsruhe heißt es zur Person Adolf Hitlers:

Nun ist unser Bitten erhört, unsere Sehnsucht erfüllt worden: wir haben einen Führer. Einen nationalen Wiedererwecker, der aber auch die unschätzbaren Werte des religiösen Innenlebens kennt. wie kann einer Führer sein, ohne sich von Gott berufen, begnadet und getragen zu wissen?

Die evangelische Kirchenpresse war zutiefst davon überzeugt, daß der Nationalsozialismus weder antikirchlich noch antireligiös ist, sondern im Gegenteil auf dem Boden eines wirklichen Christentums stehe. Als ein Beispiel sei ein Auszug aus der Kirchlichen Rundschau für Rheinland und Westfalen in der 4. Ausgabe 1933 erwähnt:

Ein Frühlingserwachen geht durch unser Volk.. Der deutsche Protestantismus und der deutsche Nationalsozialismus waren gespalten und zerbrochen. Und nun soll der die alte Zwietracht begraben sein...Wir rufen Deutschland! Deutschland! Heil!

Ähnlich bemerkt die weit verbreitete "Allgemeine Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung" zum Verhältnis von Kirche und Nationalsozialismus:

Hitler will keine neuen Konfessionen, die alten Konfessionen sollen bleiben und dem Volk seinen christlichen Halt geben. Das sind staatsmännische Gedanken, nicht Parteigedanken; aus dem Parteimann wurde ein Staatsmann. Auch die Nationalsozialisten sind längst aus einer Parteigruppe zu einer Volksbewegung großen Stils ausgewachsen, ja sie durften nach Gottes Rat die Volksbewegung mit zur Volkserhebung emporführen.

Gegenüber der kritischen Auslandspresse heißt es im evangelischen „Sonntagsruf“ 1933:

Wir . . .sagen mit allen nationalen Deutschen: Das Ausland entschlage sich aller Spekulationen, daß einer von uns nicht hinter Adolf Hitler stünde! Er ist der deutsche Führer, und wir bauen mit am Dritten Reich, gerade, weil es noch viel zu bessern gibt. Alle ausländischen Pressemeldungen sind Greuelpropaganda.

Der evangelisch-lutherische Landesbischof Martin Sasse erklärt 1938, Martin Luther sei der "größte Antisemit seiner Zeit". Innerhalb der evangelischen Kirche wird 1933 mit Stolz hervorgehoben, daß Luthers antijüdische Schriften den Boden für den Antisemitismus der Gegenwart bereitet haben. Ausgangspunkt des lutherischen Antisemitismus ist die grundlegende Schrift Martin Luthers "Von den Juden und ihren Lügen" (1543). Die Judenverfolgung ist eines der wichtigsten Anliegen von Martin Luther in seinen letzten Lebensjahren. Sie ist auch das Thema seiner letzten Kanzelverkündigung am 15.2.1546 in Eisleben, drei Tage vor seinem Tod, wo er z. B. fordert: "Darum sollt ihr Herren sie nicht leiden, sondern wegtreiben." Und auch in seinem letzten Brief, den er von Eisleben aus an seine Frau schreibt, heißt es: "Wenn die Hauptsachen geschlichtet sind [die Streitigkeiten unter den Grafen von Mansfeld], so muß ich mich daran legen, die Juden zu vertreiben. Graf Albrecht ist ihnen feind und hat sie schon preisgegeben, aber niemand tut ihnen noch etwas."¹⁵ Für die jüdischen Bürger tickt die Zeitbombe, doch dann ist Martin Luther, der Inspirator der staatlichen Obrigkeiten, plötzlich tot. Das geplante Pogrom fällt zunächst aus, und es gilt noch etwas länger: "Niemand tut ihnen noch etwas." Für Martin Luther sind die Juden unser Unglück. Er schreibt:

"Ein solche verzweifeltes durchböstes, durchgiftetes, durchteufeltes Ding ist's um diese Juden, so diese 1400 Jahre unsere Plage, Pestilenz und alles Unglück gewesen sind und noch sind. Summa, wir haben rechte Teufel an ihnen. Das ist nichts anderes. Da ist kein menschliches Herz gegen uns Heiden. Solches lernen sie von ihren Rabbinern in den Teufelsnestern ihrer Schulen."¹⁶

Die Parole "*Die Juden sind unser Unglück*" wird zu einer der schlagkräftigsten Parolen der Nazi-Zeit.

¹⁵ zit. nach Landesbischof Martin Sasse, Martin Luther über die Juden: Weg mit ihnen!, S. 14.

¹⁶ Der achte und letzte aller Bücher und Schriften des teuren seligen Mans Gottes, Doctoris Martini Lutheri, Tomos 8, Jena 1562, S. 95

Ende des Exkurses

Die durch den Sturz des Kaiserreichs nach dem I. Weltkrieg sich herauskristallisierende Weimarer Republik wurde von der Mehrheit der Protestanten als Quelle des sittlichen Verfalls und der Dekadenz in allen Lebensbereichen angesehen. Die Protestanten erhofften sich nach der Auflösung des Landeskirchentums eine geistige Erneuerung von den konservativen und nationalen Kräften. Das Dritte Reich sollte die im 16. Jahrhundert ins Stocken geratene Reformation zur Vollendung bringen und an die Stelle jeglicher kirchlichen Hierarchie ein Reich des reinen Geistes und der reinen Innerlichkeit schaffen. Wurden bereits im Wilhelminischen Reich

Der Chefideologe der nationalsozialistischen Partei, der für die Curricula für alle NAPOLA Schulen und die Förderung des nationalsozialistischen Geistes in der Partei zuständig war, Alfred Rosenberg, war davon überzeugt, dass die Seele des arischen Menschen innerlich davon bestimmt ist, das Göttliche in sich selbst zu entdecken und es nicht in reiner Äußerlichkeit anzubeten, wie es das Judentum (Gesetze) und die Katholiken (Dogma) tun. Der Wahlspruch seines Hauptwerks „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“, das eine Auflage von über einer Million Exemplare hatte, bezieht sich auf den verehrten Meister Eckart und lautet: „Diese Rede ist niemand gesagt, denn der sie schon sein nennt als eigenes Leben, oder sie wenigstens besitzt als eine Sehnsucht seines Herzens.“ Im Kapitel „Liebe und Ehre“ will er zeigen, dass gegenüber der jüdischen und katholischen Drohbotschaft die Germanen und Inder immer schon eine Frohbotschaft verkündet haben. Der freie Germane weiß nach Rosenberg das Göttliche in seiner Seele. Er hat rassisch nach Rosenberg eine adelige Seele, wohingegen der Jude eine an materiellen Dingen und Interessen orientierte Seele hat, mit der er die ganze Welt vergiften und entarten will. Deshalb kommt es nach ihm im Dritten Reich vor allem darauf an, die wahren Quellen des arischen Indogermanentums wieder freizulegen und sich von allen Vergiftungen des Judentums und Christentums zu lösen: von dem Mythos der Stellvertretung Gottes auf Erden, von der Idee des priesterlichen Männerbundes, der Priestervergötterung, von dem Sakrament als zauberhaften magischen Materialismus, vom Zwangsglauben vom Ablass und seinem händlerischen Untergrund, von der kirchlichen Fürbitte als zauberhafte Handlung, vom Papst als Typus des Medizinmanns, von der Verschiebung der Verantwortung der Menschen für ihr Handeln durch den Kreuzestod Jesu, vom jesuitischen Kadavergehorsam. Luthers Großtat war es nach ihm, die Germanen vor dem Versinken in den katholischen Lamaismus bewahrt zu haben. Und dagegen wird das Preußentum gesetzt mit seiner Idee der Pflichterfüllung und Treue. Die deutsche Wiedergeburt kann nach ihm nur gelingen, wenn der oberste Wert wieder die Treue ist. Nicht umsonst hieß der Wahlspruch der SS beim Initiationsakt in der Wewelsburg in der Nähe der Edertalsperre: *Meine Ehre heißt Treue*. Nachdem Rosenberg im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess zum Tode verurteilt wurde, erhob er sein Haupt und bekundete seine Überzeugung, dass die Welt im Sumpf der jüdisch verderbten Seele versinken werde, wenn sie nicht durch den Kampf der deutschen Seele um innerlich-seelische Reinheit davor bewahrt wird.

Im Gegensatz zur evangelischen Kirche, von der die Mehrheit aller Pfarrer Mitglieder der NSDAP waren und diese zum Teil auch mit großer Begeisterung unterstützten, gab es seit 1928 in der katholischen Kirche einen Nichtvereinbarkeitsbeschluss: jeder Pfarrer, welcher

der NSDAP beitrug wurde vom Dienst suspendiert. Und gegen die rassistische Ideologie verfasste Pius XI. 1936 die in deutscher Sprache verfasste Enzyklika „Mit brennender Sorge“.

Nach der Machtergreifung Hitlers erschallten in allen evangelischen Kirchen die Glocken, brachen die evangelischen Massen in Jubel aus und betrachtete die Mehrheit der Protestanten in Hitler den Erlöser und Erretter Deutschlands. Die Katholiken unterstützten das Zentrum und standen in ihrer Mehrheit der braunen Bewegung weitgehend distanziert gegenüber wie auch die Mehrheit der Arbeiterschaft, die die kommunistische oder die sozialdemokratische Partei unterstützen.

Nach dem II. Weltkrieg bemühten sich die leitenden Bischöfe und Synodalen bei den Militärbehörden darum, nur ja keinen Pastoren, Bischof oder gar an der Universität lehrenden Theologen der evangelischen Kirche zu belangen, oder gar vor Gericht zu stellen und zu bestrafen. Innerlich reinigte sich die evangelische Kirche nicht von der Vergangenheit, sie leitete keinerlei Lehrzuchtverfahren gegen Pfarrer, Theologen und Bischöfe ein, die bis zum Schluß von dem berechtigten Kampf Deutschlands gegen „Juda und Rom“ zutiefst überzeugt waren. Den hochrangigen Vertretern der evangelischen Kirche ging es nur um die Erhaltung ihrer Stellung und vor allem der weiteren Anstellung und damit Bezahlung ihrer im Pfarrdienst tätigen Mitarbeiter. Es wurde nach dem II. Weltkrieg gegen keinen evangelischen Theologen, Pfarrer oder Bischof ein Lehrzuchtverfahren eingeleitet, der Hitler als den Erlöser betrachtete, in den Kampf ruft „Juda verrecke“ einstimmt oder gar die Neugeborenen auf Adolf Hitler statt auf Christus taufte. Kein evangelischer Pfarrer erhielt nach dem II. Weltkrieg ein Disziplinarverfahren. Das einzige Lehrzuchtverfahren, das nach dem II. Weltkrieg eingeleitet wurde, war ein Verfahren gegen Pfarrer Baumann aus Baden-Württemberg, der es wagte, die Stelle „Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen“ für authentisch zu halten und damit hoffte, dass durch die Anerkennung des Papsttums nach 500 Jahren Spaltung endlich eine Rückkehr zur Einheit der Kirche ermöglicht würde.

Nachdem die Mehrheit der evangelischen Pastoren, Bischöfe und Theologen im Osten Deutschlands (dort mehr aus Zwang und durch Unterwanderung der Konsistorialräte und Dekanatssekretäre durch den Staatssicherheitsdienst) und im Westen (freiwillig durch den Glauben an den weltweiten Sieg des Sozialismus) ihr Mäntelchen nach dem Wind gehängt hatten und nun nicht Nationalsozialismus, sondern im Sozialismus das Heil sagen, gab es nach 1989 beim Fall des kommunistischen Herrschaftssystems von Seiten der evangelischen Kirche ebenfalls keinerlei Bestrebungen, gegen Theologen, Bischöfe und kirchliche Mitarbeiter ein Lehrzuchtverfahren einzuleiten, die Jesus Christus als Befreier aller Unterdrückten feierten und die christliche Botschaft in eine sozialistische Botschaft uminterpretierten.

Deutschlands Identität kristallisierte sich in der Neuzeit durch den von Martin Luther eröffneten Kampf gegen „Juda und Rom“ heraus. Seit dieser Zeit betrachtet sich erst Wittenberg und später Berlin als das Zentrum des neuen auserwählten Volkes. Den Gipfel dieses Hochmuts wurde dann 1933 erreicht und die Mehrheit aller evangelischen Christen konnten sich mit Hitlers Devise identifizieren, dass es nicht zwei auserwählte Völker auf der Erde geben kann. Da dem Judentum die ganze moderne Dekadenz, der moderne materialistische Geist (Kommunismus und Kapitalismus), die moderne rein an der Machbarkeit ausgerichtete Technologie zugeschrieben wurde, sah sich die Mehrheit der Protestanten als Auserwählte an, gegen das Reich des Materialismus ein Reich des Geistes, des deutschen Geistes der Innerlichkeit entgegenzusetzen, das nicht vom jüdisch-materialistischen bzw. vom römisch-materialistischen Gift infiziert ist, sondern sich durch eigene Kraft aus seiner eigenen Seele erhebt und damit – wie der Chefideologe des Nationalsozialismus Alfred Rosenberg im Vor-

wort zu seinem berühmten Buch „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ (1932) sagte – endlich zu seiner eigenen Identität zurückfindet.

Diese Orientierung an der Innerlichkeit ist typisch für den protestantischen Geist in Deutschland und seiner Geschichte. Seit der Reformation wird Deutschland vom evangelischen Geist beherrscht und auch solche, die sich heute wie Apel und Hahne von den offiziellen Stellungen der EKD distanzieren, würden nie bereit sein, sich dem Papst zu unterwerfen. Einigung Europas kann es nur geben, wenn die durch die Reformation hervorgerufene Spaltung in Deutschland überwunden wird. Vielleicht besteht nach der politischen Niederlage der preußisch-protestantischen Kultur heute, nachdem der Papst ein Deutscher ist, eine gewisse Chance der Vereinigung. Die heutigen dem protestantischen Geist entstammenden deutschen und international anerkannten Philosophen wie Sloterdijk und Habermas nehmen in Anspruch wie seit Luther alle den deutschen Geist und die deutsche Kultur beherrschenden Geister, dass auch nach 500 Jahren die protestantische Kultur in Deutschland meinungsführend sein müsse und dass jede Rückkehr zu Rom verhindert werden müsse.

Die sich als Avantgarde verstehende intellektuelle Elite in Deutschland vergißt allerdings, dass der Kampf gegen den jeweiligen Zeitgeist - sei es gegen die kommunistische, nationalsozialistische und feministische Ideologie - konsequent nur von Seiten des Papstes und der katholischen Kirche geführt worden ist und geführt wird. Die radikale Entgegensetzung von den Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, von den Interessen von Frauen und Männern, von den Interessen von Ariern und Nichtariern wurde von den führenden Vertretern des deutschen protestantischen Geistes immer im Sinne eines sich ausschließenden Antagonismus begriffen. Seit der antagonistischen Gegenüberstellung Luthers von Glaube und Vernunft, Natur und Übernatur, von Gott und Schöpfung ist der deutsche Geist vom Geist des Extremismus beherrscht. Daher resultiert die fast religiös aufgeladene und zu einem weltgeschichtlichen Endkampf hochstilisierte Form der Auseinandersetzung in Deutschland. Überall in Europa wurde die Frage der Unterdrückung von Arbeitern, Frauen, Angehörigen ethnischer Minderheiten thematisiert, aber in keinem Land wurde diese Auseinandersetzung mit der Besessenheit und religiösen Glut, mit der Ausschließlichkeit und Konsequenz geführt wie in Deutschland. Hier ging es seit der Reformation immer gleich um einen weltgeschichtlichen Kampf zwischen Christ und Antichrist, in dem allein dem deutschen Geist die ausgewählte Führungsrolle zugesprochen wird. Und was die Radikalität der kommunistischen, der nationalsozialistischen und der feministischen Ideologie betrifft, ist Deutschland nicht zu überbieten. Ja, die meisten Ideologen und Wurzeln dieser radikalen pseudoreligiösen Heilslehren haben im protestantisch geprägten Deutschland ihren geistigen Ursprung.

Wer nicht länger in Deutschland gelebt hat, kann nicht dieses geistig aggressive unerträgliche extremistische Klima der geistigen Auseinandersetzung verstehen. Nach dem Rassenwahn und Klassenwahn folgt nun der feministische Wahn. Nicht umsonst gibt es nur in Deutschland die einzige große feministische Zeitung Europas „Emma“, in der die Leser mit der feministischen Ideologie von der aus Wuppertal stammenden, sich zum Protestantismus bekennenden Alice Schwarzer jahraus jahrein berieselt werden.

Die deutsche Bevölkerung wurde in der Zeit der braunen und roten Diktatur jeden Tag von ideologischen Parolen und Heilsbotschaften überschwemmt. Und daran hat sich bis heute nichts geändert. War es im Nationalsozialismus politisch korrekt, sich für die Vorherrschaft der arischen Rasse und die Zurückdrängung und Vernichtung der Juden einzusetzen, war es im Kommunismus politisch korrekt, sich für die Vernichtung oder Verbannung der Konterrevolutionäre einzusetzen, so ist es nun in der Phase der Vorherrschaft der feministischen Ideologie politisch korrekt, sich für die Tötung ungeborener Kinder im Mutterleib einzu-

setzen. Beruhte die Tötung der Juden auf Argumenten des Schutzes der arischen Rasse vor der Verunreinigung mit jüdischem Blut, die Ermordung der Konterrevolutionäre auf dem Argument des Schutzes der Arbeiterklasse vor der drohenden Konterrevolution, so geschieht die Tötung der ungeborenen Kinder heute in Deutschland und Europa mit Argumenten des Schutzes der Frau vor dem Gebärzwang, auf dem nach Auffassung der Feministinnen die Herrschaft des jahrhundertelangen Patriarchats beruhte.

Die wenigen Journalisten und Politiker, die es heute wagen, politisch unkorrekt diese Hundertausendfache jährliche Tötung von ungeborenen Kindern im Mutterleib zu kritisieren, werden von der führenden Mehrheit der Medien als finstere, uneinsichtige, reaktionäre Fundamentalisten geschmäht. Sieht man von der kleinen Schar der Evangelikalen ab, die als Fundamentalisten stigmatisiert werden, so geht die überwiegende Mehrheit der Protestanten in Deutschland heute mit der Ideologie des Feminismus konform. Die Abtreibung wird von den meisten jungen Menschen heute in Deutschland als Rechtsanspruch verstanden.

Die positiven Seiten der nationalsozialistischen und der sozialistischen Diktatur können nicht die Unterdrückung der Freiheit und die millionenhafte Tötung Unschuldiger vergessen machen. Ebenso kann die positive politische und wirtschaftliche Entwicklung im heutigen Europa nicht darüber hinwegtäuschen, dass der heute sich anbahnenden Diktatur des Relativismus, von der Papst Benedikt XVI. seit Beginn seines Pontifikats spricht, Millionen Opfer dargebracht werden. Es ist immer leicht auf die Opfer der Anderen – der Nationalsozialisten - zu verweisen, dabei aber zu vergessen, dass neben der Erhöhung des Wohlstands und der Freiheit aller Bürger nach dem II. Weltkrieg heute auch wieder dem Zeitgeist Millionen unschuldiger Opfer dargebracht werden, von denen heute genauso wie zu Zeiten der totalitären Diktaturen die Mehrheit der Bevölkerung nichts wissen will und sie stillschweigend akzeptiert.

Die Untaten, die heute begangen werden, werden heute von der Politik und Publizistik mit einem Tabu belegt und sind mit dem Schein des Rechts verkleidet. Nach Meinungsumfragen wird der Beratung einer schwangeren Frau und ihrer Bescheinigung in Deutschland nicht nur strafbefreiende, sondern rechtfertigende Wirkung beigemessen, worin sich ein für den Lebensschutz Ungeborener verheerender und unaufhaltsamer Verfall des Rechtsbewusstseins offenbart. Die Rechtsstellung des Kindes wurde immer weiter dadurch verschlechtert, dass auch im Laufe der parlamentarischen Beratungen die Interessen der schwangeren Frau in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt wurden. Herbert Tröndle, der bekannte Strafrechtler, der seit Jahrzehnten sich kritisch mit dem Beratungskonzept auseinandergesetzt hat, kommt in seinem neuesten Beitrag – der Festschrift für Harro Otto – zu einem vernichtenden Urteil.

„Ideologisch besetzte Standpunkte beherrschen unsere zukunftsvergessene Gesellschaft offenbar an Haupt und Gliedern. Emanzipatorische Vorstellungen sind auf Abwege geraten, wo der Rechtsstaat partiell verleugnet wird, der Sozialstaat, der nur mit Mitteln des Rechtsstaates verwirklicht werden kann, selbstzerstörerische Züge annimmt und selbst vor blanker Unvernunft nicht Halt macht. Oder soll es etwa als vermeintliche ‚soziale Errungenschaft‘ auch künftig irreversibel bleiben, dass unsere kinderarme Gesellschaft ihre sozialstaatlichen Mittel und alljährlich Millionenbeträge aus der zerrütteten Staatskasse weiterhin dafür verwendet, um Hunderttausende ungeborener Kinder am Weiterleben zu hindern, auf diese Weise kommende Generationen existentiell in ihrer Lebensgrundlage zu schädigen und sich selbst für eine ausreichende Altersversorgung außerstand zu setzen. Das Beratungsschutzkonzept gibt eben nicht nur den Lebensschutz Ungeborener preis.“¹⁷

¹⁷ Herbert Tröndle, Das ‚Beratungsschutzkonzept‘, in Festschrift für Harro Otto, Tübingen 2007, 842.

Wenn es eine neue europäische Verfassung geben soll, dann müßte darin nach den Erfahrungen mit der nationalsozialistischen und der sozialistischen Diktatur an oberster Stelle das unveräußerliche Recht auf Leben von Beginn bis zum Ende des Lebens stehen. Dazu bekennt sich aber in Europa nur eine kleine Minderheit, vor allem die letzten Päpste in ihren verschiedenen Enzykliken. Eine Verfassung hätte nur einen Sinn, wenn dieses Grundrecht jedes Menschen gesichert und damit die Basis aller Rechtsstaatlichkeit gesichert werden würde. Europa kann sich nur dann zu einer politischen Einheit entwickeln, wenn es eine Rechtsgemeinschaft ist, der das Grundprinzip gilt, dass das Leben und die Rechte aller Bürger geschützt sind. Da die vorgeschlagene und ausgearbeitete Verfassung auf diesen Grundkonsens nicht eingeht, kann sie auch nicht Grundlage eines Europas sein, das stolz auf seine Tradition und die Erklärung der Menschenrechte ist. Man kann über alle Details der Verfassung diskutieren und versuchen, Kompromisse zu erreichen. Aber über eines sollte es nie einen Kompromiß geben, darüber nämlich, dass es für jeden Menschen unveräußerliche Rechte gibt und dass es z. B. nie gerechtfertigt ist, einen Unschuldigen zu ermorden – sei er geboren oder ungeboren. Ebenso ist das Recht auf Privateigentum, auf Heimat, auf Bildung ein unveräußerliches Recht. Solange Europa nicht zurückfindet zu diesem Grundkonsens, ist es auf Sand gebaut.

Die Spaltung Europas hat ihren Ursprung in der deutschen Reformation durch Martin Luther. Die Einigung Europas kann nur gelingen, wenn sich Deutschland von seinem protestantischen Geist befreit. Und das gelingt nur, wenn der ewige Kampf Deutschlands gegen „Juda und Rom“ aufhört und der deutsche Geist zu dem Geist zurückkehrt, aus dem das christliche Abendland entstanden ist, in dem Glaube und Vernunft, Natur und Gnade, sichtbare und unsichtbare Kirche, Tradition und Schrift, Philosophie und Theologie nicht auseinandergerissen, sondern zu einer verbindenden Einheit geführt worden sind. Die europäische politische Einigung wird nur dann gelingen, wenn diese geistige Einigung wieder erreicht wird.

In der Regensburger Rede hat Benedikt XVI. einen Anfang gemacht und deutlich darauf hingewiesen, dass die Einheit Europas durch die drei Enthellenisierungen verloren gegangen ist. Da der Geist Europas nicht mehr in der Metaphysik und dem Naturrecht verankert ist, kann auch keine Rechtsgemeinschaft entstehen, in der es immer als Unrecht gilt, einen Unschuldigen zu töten. Der Eintritt in die Rechtsgemeinschaft kann nie durch Kooptation oder durch Zu- oder Abschreibungsprozeduren einer parlamentarischen Öffentlichkeit geschehen, weil jeder Mensch von der Zeugung an bis zum Tod ein Jemand und nicht ein Etwas ist und damit das Recht auf Leben hat. Das Personsein des Menschen begründet die Unverfügbarkeit über das Leben eines Menschen. Deshalb muss es Aufgabe eines Rechtsstaates sein, dieses Recht vordringlich schützen.

„Wo Tötung von unschuldigem Leben zu Recht erklärt wird, wird Unrecht zu Recht gemacht. Wo Recht menschliches Leben nicht mehr schützt, ist es als Recht in Frage gestellt. Solches zu sagen bedeutet nicht, christliche Spezialmoral in einer pluralistischen Gesellschaft allen anderen aufdrängen zu wollen, hier geht es um die Humanität, um die Menschlichkeit des Menschen, der nicht das Zertreten der Schöpfung zu seiner Befreiung erklären kann, ohne sich zutiefst selbst zu betrügen. Die Leidenschaft des Streits, der hier geführt wird, liegt an der Tiefe der Frage, um die es geht: ist der Mensch erst frei, wenn er sich von der Schöpfung losgekettet und sie als seine Versklavung hinter sich gelassen hat? Oder hat er gerade dann sich selbst negiert?“¹⁸

¹⁸ Ratzinger, Mitarbeiter der Wahrheit, 15.2., S. 60.

Deutschlands kulturelles Leben ist von Luther bis heute zutiefst vom protestantischen Geist geprägt. Nur wenn Deutschland zur Identität Europas zurückfindet, von der es sich durch Luthers Reformation gelöst hat, ist die Schaffung eines neuen Europas möglich. Das bedeutet, wie es Papst Benedikt XVI. in seiner Regensburger Rede ausgedrückt hat, eine Verabschiedung der durch den deutschen Geist vollzogenen Enthellenisierung, um wieder zur römischen Synthese von Griechentum und Judentum zurückzukehren. Aber der Weg dorthin scheint weit zu sein. Selbst diejenigen, die sich heute von der offiziellen EKD abgewandt haben – wie z. B. Hans Apel und Peter Beyerhaus – kehren nicht zur katholischen Kirche zurück, sondern wenden sich freikirchlichen oder evangelikalen Gemeinschaften zu. Peter Hahne schätzt zwar Papst Benedikt XVI., da er unbeugsam dem Zeitgeist widersteht, würde aber, wie er sagt, nie seine Knie vor ihm beugen.

Das deutsche protestantische Auserwähltheitsbewusstsein, Avantgarde zu sein und den Zeitgeist zu bestimmen, endete für Europa immer fatal. Luthers Reformation mündete in den 30jährigen Krieg, die Errichtung des heiligen evangelischen Reichs unter Wilhelm I. mündete in den I. Weltkrieg mit dem Ziel der deutschen Vorherrschaft in Europa und der Sieg Hitlers und der nationalsozialistischen deutschtümelnden Bewegung mündete in den II. Weltkrieg mit dem Ziel der Weltherrschaft. Hatte die Mehrheit der Protestanten (Laien, Pastoren, Bischöfe, Theologieprofessoren) vor dem II. Weltkrieg Sympathie für die DNVP und NSDAP, nach dem II. Weltkrieg zur sozialistischen und kommunistischen Bewegung, so hat die Mehrheit der Protestanten heute Sympathie für die feministische Bewegung. Der Weg zu einer ökumenischen Zusammenarbeit zwischen Protestanten und Katholiken wird in Zukunft immer steiniger und schwieriger. Eher noch ist eine Annäherung an die orthodoxen Kirchen möglich.

Der Mitte Europas entsprang der Kampf gegen den Antichristen: gegen „Juda und Rom“. Dieser Kampf prägte den Kampf Deutschlands um seine nationale Identität von Bismarck bis Hitler. Letztendlich entsprang die äußere politische Spaltung Europas dem zerrissenen Herzen Martin Luthers. Es gibt kein besseres Beispiel für die Erfahrung, dass nur diejenigen Menschen Streit anfangen, die in sich selbst zerstritten sind. Und Europa ist bis heute in sich selbst zerstritten. Eine Einigung Europas gelingt nur, wenn man wieder zur Synthese von Rom zurückfindet, in der die Synthese von Vernunft (griechische Metaphysik) und Glaube (Offenbarung im AT und NT) gelungen ist. An die Stelle des seit 500 Jahren währenden Kampfes gegen „Juda und Rom“ im Sinne des protestantisch geprägten deutschen Geistes muss endlich wieder ein Kampf mit „Juda und Rom“ werden. Da nach dem Rassen- und Klassenwahn sich in Deutschland der feministische Wahn auszubreiten beginnt mit Abtreibung, Genderideologie, Gleichstellung von homo- und heterosexuellen Paaren, künstlicher Befruchtung, Adoption von Kindern für Schwule und Lesben besteht endlich die Chance, dass dieses Land in der Mitte Europas, das seit 500 Jahren die Ideen Europas mit seinem Gift verseucht hat, durch den Geburtenschwund verschwindet und anderen neuen Völkern Platz macht.

Es gab keine Tränen nach den Verbrechen des Nationalsozialismus, es gab keine Tränen nach den Verbrechen der Sozialismus und es werden auch keine Tränen nach den Verbrechen des Feminismus vergossen werden. Die der dem jeweiligen Zeitgeist verfallene Mehrheit wird auch in Zukunft die Verbrechen als Sieg des Fortschritts feiern. Die Nationalsozialisten feierten den Sieg über Frankreich und das Judentum als Auferstehung der deutschen Rasse, die Sozialisten feierten den Sieg über die Bourgeoisie als Auferstehung der Arbeiterklasse und die Feministinnen feiern den Sieg über das Patriarchat und den lästigen eifersüchtigen männlichen Jahwegott als Auferstehung der Frauen. Nein, das wird es in Deutschland nie geben: das Bekennen eigener Schuld, die Umkehr, das Niederknien. Die Verstocktheit von

Luther, Hegel, Hitler und heute von Alice Schwarzer, Cohn Bendit, Armin Amendt, Ströbele, Claudia Roth, Volker Beck und Martin Schulz beweist nur eins: dass dieser von sich selbst überzeugte und nur in sich verliebte Geist nie eigene Schuld anerkennen wird.

Hatte die deutsche Kultur viele Bereicherungen durch Rom im Bauwesen, in der Architektur, in der Wissenschaft, in der Musik, in der Kunst, in der Literatur, im Wein- und Ackerbau und vor allem auch durch die Christianisierung erhalten, so brachten die germanischen Stämme aus dem Norden nach Italien in der Regel fast immer nur Zerstörung und Gewalt, angefangen von den Kimbern und Teutonen über die West- und Ostgoten und die Langobarden bis hin zu der Plünderung Roms durch die von Pamphleten Luthers aufgehetzten deutschen Landsknechte beim Sacco di Roma 1527 und der Besetzung Italiens durch die deutschen Truppen 1943. Alles hat Deutschland von Rom empfangen, aber Deutschland hat Italien und Europa nichts Gutes gebracht. Den Bruch mit der europäischen Tradition hatte Luther 1517 mit seinem Thesenanschlag eingeleitet und hat Hitler mit dem Jubel der protestantischen Wähler, Pfarrer, Bischöfe und Theologen vollendet. Fast alle zerstörerischen Ideen seit der Reformation sind dem Land des Protestantismus entsprungen: der zerstörerischen Theologie Luthers folgte die zerstörerische Philosophie des deutschen Idealismus und dem die zerstörerischen sozialen Ideen von Karl Marx und Friedrich Engels und schließlich und endlich die zerstörerischen Ideen des Nationalsozialismus. Abgelöst von dem klassischen logischen Denken wird das deutsche Geistesleben bis heute von einem dialektischen Denken geprägt, das im Gegensatz zur klassischen Philosophie nicht mehr das Gute und Böse, das Wahre und Unwahre, das Schöne und Häßliche als Gegensatz, sondern als eine Einheit von Identität und Nichtidentität ansieht. Wie im mythischen Denken werden die Grenzen verwischt und wird der Widerspruch als konstitutiv für alles Denken und alles Sein angesehen.

Aber die Impulse für die Zukunft werden nach Auffassung von Alfons Sarrach nicht von Berlin, sondern von den am Rande liegenden Marienwallfahrtsorten Europas ausgehen, an denen einfachen Hirtenkindern die himmlische und heilende Botschaft von der dienenden Liebe verkündet wurde. Ja, dienende Magd will die deutsche Seele nicht sein, denn sie weiß das Göttliche in ihrem Inneren und lehnt daher voller Stolz und Verachtung alle äußeren Bekundungen der Anbetung Gottes als Götzendienst ab. Was dem deutschen protestantischen Geist und seiner Kultur fehlt ist die Liebe, genauer die personale Liebe. Die deutsche Seele ist unheilbar monologisch in sich selbst verschlossen und in seinem tiefsten Inneren von seiner Auserwähltheit und Göttlichkeit überzeugt.

Die Devise des deutschen protestantischen Geistes lautete seit Luther „Die Juden sind unser Unglück“ oder wie es dann bei Guido List, Lanz von Liebenfels und Adolf Hitler hieß: „Ohne Juda, ohne Rom wird erbaut Germaniens Dom“. Bekanntlich hatte die NSDAP vor allem bei der evangelischen Bevölkerung in der Weimarer Republik gehabt (bei Pastoren, Bischöfen, Theologen, Schriftstellern) und feierte die Mehrheit der Protestanten die Machtergreifung Hitlers als Sieg der ins Stocken gekommenen deutschen Reformation. Nach dem Krieg wurde kein evangelischer Pastor oder Theologe belangt, der einst die Devise „Juda verrecke“ unterstützt hatte, sondern einzig und allein wurde gegen Pfarrer Baumann ein Lehrzuchtverfahren eröffnet, weil er es wagte, den Vorrang des Petrusamtes biblisch zu belegen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg orientierte sich dann die Mehrheit der evangelischen Bevölkerung in Deutschland an der weltbeglückenden Idee der sozialistischen Staaten. Niemöller, der Kirchenpräsident im Land Hessen, in dem ich aufgewachsen bin, erhielt den Leninorden, weil er für die Neutralität Deutschlands eintrat und wie die Kommunisten von der Aggressivität der NATO überzeugt war. Nun folgte man der Devise „Die Kapitalisten sind unser Unglück“. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion lautet die Devise der

heutigen pseudoreligiösen feministischen Welterlösungsreligionen „Die Männer sind unser Unglück“. Auch diese Ideologie hat eine ihrer Hauptstützpunkte in der evangelischen Kirche und der evangelischen Wählerschaft. Die einzige überregionale europäische feministische Tageszeitung wird von der feministisch und protestantisch orientierten Autorin Alice Schwarzer herausgebracht. All diese Heilslehren unterschlagen meines Erachtens die Erkenntnis, dass die Ursache alles Bösen weder in Gott noch bei den Juden und römisch orientierten Katholiken noch bei den Eigentumsverhältnissen noch bei bestimmten Genen einer Rasse oder eines Geschlechts zu suchen ist, sondern dass die Ursache alles Bösen in unserem Herzen liegt, in unseren bösen Neigungen, die letztendlich in der Absonderung von Gott ihre Wurzel haben.¹⁹

Die Heilung kann deshalb nach der jüdisch-christlichen Überlieferung nicht durch uns selbst geschehen, sondern nur durch göttliche Gnade, da der gefallene Mensch sich nicht selbst mit seinen eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen kann, so sehr er sich auch darum bemüht. Die göttliche Gnade aber kann nur wirken, wenn der Mensch mitwirkt und zur inneren Umkehr bereit ist. Und eine friedliche Welt kann nur geschaffen werden, wenn des Menschen Herz sich wandelt. Mutter Teresa hat zu Recht einem Journalisten auf die Frage „Was sich ändern sollte“ geantwortet: „Sie und ich!“

Dass eine europäische Verfassung ohne Gottesbezug von der Mehrheit der europäischen Staaten gewünscht wird, verweist darauf, wie weit die Entchristlichung des Kontinents bereits sehr weit fortgeschritten ist. Die Mehrheit der Europäer lebt nicht mehr in der Gemeinschaft mit Gott, sondern in der Gottvergessenheit. In den neuen Ländern in Deutschland werden nur noch 20% der Kinder getauft. Ein Indikator für die sich ausbreitende Gottevergessenheit ist die sich immer mehr ausbreitende lärmende Musik mit ihrer ohrenbetäubenden Lautstärke, ihrer Allgegenwart in Rundfunk, Schallplatten, Disketten etc. Unterscheidet man wie Mahatma Gandhi drei Lebensräume des Kosmos, nämlich das Meer, die Erde und den Himmel, dann ist dem Meer das Schweigen, der Erde das Schreien und dem Himmel das Singen zu eigen. Dem Menschen, der alle Lebensräume in sich trägt, kommen daher alle drei Eigenschaften zu: das Schweigen, das Schreien und das Singen. Aber heute in einer Kultur der Transzendenzlosigkeit und Gottvergessenheit bleibt nur noch das Geschrei und Gebrüll übrig, weil er nur Erde sein will und versucht, die Tiefe des Meeres und den Himmel zu seiner Erde zu machen. Diese Form der Musik ähnelt der früherer Jahrhunderte. Im mythologischen Zeitalter war das Ziel der Musik die Raserei und der heilige Wahnsinn. Ziel war die Erreichung eines Zustands der Trance und Ekstase, in der Mensch vom Ich und aller Vernunft befreit ist. In profanierter Weise herrscht dieser Typus der Musik in Form der Rock- und Popmusik vor. Es geht dabei wie in der ehemaligen mythischen Gestalt um die Aufhebung der Schranken des Alltags und um die Aufhebung der Grenzen des Ich in der wilden Ekstase des Lärms. Die Rock-Musik sucht Erlösung auf dem Weg der Befreiung des Mensch von seiner Verantwortung im Ausleben anarchistischer Freiheitsideen. Diese satanistische Musik ist die Gegenreligion zum Christentum, dem es wie bereits der griechischen Philosophie nicht um Auflösung der Person geht, sondern um deren Vollendung. Nicht umsonst betont Joseph Ratzinger deshalb. Josef Ratzinger kommt deshalb zu Recht zu dem Schluss: „Nicht aus ästhetischen Gründen, nicht aus restaurativer Verböhrtheit und nicht aus historischer Unbeweglichkeit, sondern vom Grund her muss daher Musik dieses Typs aus der Kirche ausgeschlossen werden.“²⁰

Ernst Jünger und Josef Pieper diagnostizierten, dass in der titanischen Welt der totalen Arbeits- und Leistungsgesellschaft kein Raum mehr für die Kontemplation besteht. Das ganze

¹⁹ Sünde stammt im Deutschen etymologisch von „sondern“, Sünde bedeutet also das sich Sondern von Gott.

²⁰ Josef Ratzinger, Mitarbeiter der Wahrheit, Würzburg 1987, 253.

Leben der Menschen wird dem Rhythmus von Produktion und Konsumtion unterworfen. Das Paradies auf Erden in der Welt der Titanen ist die Welt rastlosen Schaffens und ständiger Aktivität. Betrachtung, Beschauung, Beten, Meditation haben in dieser Welt keinen Platz mehr. Die industrielle Gesellschaft hat den Primat des Werktags über den Sonntag errichtet. Alle freie Zeit, alle Muße ist nur negativ definiert als Nicht-Arbeit. Die arbeitsfreie Zeit kann nicht mehr als Fest, sondern nur mehr als Freizeit verstanden werden. Der Freizeitmensch flieht aus der Arbeit, weil er ihrer überdrüssig ist und der Arbeitsmensch flieht vor der Freizeit, weil dort die Gefahr der Langeweile droht.

Die Revolutionen der Neuzeit erhielten ihren Impuls von der Aufhebung der bestehenden Verhältnisse. An die Stelle der vorgefundenen Wirklichkeit soll nun die eigentliche, erst noch vom Menschen zu schaffende Wirklichkeit treten. Der Mensch der Neuzeit ist immer auf die Zukunft hin ausgerichtet. In Aufhebung dessen, was ist, will er das Vergangene überwinden und nur sich selbst gegebenen Gesetzen gehorchen.

Josef Pieper verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass in dieser Utopie vom sich selbst bestimmenden Menschen kein Raum mehr besteht für das Fest, denn ein Fest feiern kann nur derjenige, der die Welt achtet, schätzt und verehrt, wie sie ist. In allem Spiel und in allen Festen herrscht Gegenwart. Demgegenüber lenken alle neuzeitlichen Revolutionen den Blick auf die Zukunft, in der der neue Mensch sich autonom verwirklicht haben wird. An die Stelle der Kontemplation der Welt, wie sie ist, hat die Moderne die Vision einer Welt gesetzt, wie sie sein soll, an die Stelle der Hoffnung auf ihre Erlösung die Utopie von einer heilen Welt, die durch die Arbeit erst „verwirklicht“ werden soll. Nach Hans Thomas ist in der modernen Welt an die Stelle der Kontemplation die Vision einer Welt gesetzt, wie sie sein soll, an die Stelle der Hoffnung auf ihre Erlösung die Utopie von einer heilen Welt, die durch die Arbeit erst „verwirklicht“ werden soll.

„An die Stelle des Festes ist die puritanische Askese des bürgerlichen Arbeitsethos getreten mit ihrem Aufschub des Konsums (Kapitalismus), dem Aufschub der Welt (Utopie), dem Aufschub meines eigenen menschlichen Ich („Selbstverwirklichung“). Der Tod ist tabuisiert.“²¹

In den Niederlanden und Belgien zeichnet sich nach der Entkriminalisierung der Euthanasie schon eine Zivilisation des Todes ab. In den Niederlanden werden bereits ca. 3000 Menschen auch ohne Verlangen aktiv getötet und legen nach einer Umfrage 50% der Ärzte schwer kranken Patienten die aktive Tötung nahe. Dem Verlangen nach aktiver Tötung liegt nach Meinungsforschungsinstituten vor allem die Einsamkeit zugrunde. Wie Robert Spaemann helllichtig ausgeführt hat, wird in der kommenden Zivilisation des Todes nicht das Leid, sondern der Leidende abgeschafft und wird nach Verbesserung der Präimplantationsdiagnostik am Beginn des menschlichen Lebens diejenigen Embryonen selektiert, die gewünscht sind.

Sowohl die Euthanasie wie auch die Selektion bei der Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts waren Ziele des Nationalsozialismus. Mit anderen Vorzeichen scheint sich diese Vision einer Zivilisation des Todes zu verwirklichen. Statt einem Leidenden zu helfen und alle – einschließlich der Ärzteschaft – zu bestrafen, die eine Hilfeleistung unterlassen, statt das Leben im Mutterleib zu schützen, wird der Leidende bzw. das unerwünschte Kind abgeschafft. Die Argumentation der Befürworter der Euthanasie hat sich seit dem von Goebbels organisierten propagandistischen Film „Ich klage an“ nicht geändert, der Anfang der 40iger

²¹ Hans Thomas, Was scheidet Unterhaltung von Information?, in: communications. The European Journal of Communication, Volume 17, Heft 3 / 1992, 391.

Jahre in den Kinos gezeigt wurde. Die Tötung eines an Demenz erkrankten Menschen geschieht in diesem Film aus Mitleid. Der Suizid, der Jahrhunderte geächtet war, wird als Menschenrecht gepriesen und entkriminalisiert.

Die Konsequenz des Rechtsstaates hat in dieser Hinsicht bereits Hans Kelsen in seinem berühmten Buch „Die reine Rechtslehre“ gezogen: wie Pilatus sind ihm all jene im Rechtsstaat suspekt, die Bezug nehmen auf Wahrheit – oder gar eine absolute Wahrheit. Im Rechtsstaat haben nach Hans Kelsen keine Menschen Platz, die einen absoluten Wahrheitsanspruch erheben. Wenn man davon überzeugt ist, dass alles, was Menschen gedacht, geschrieben und getan und hervorgebracht haben, immer etwas Vorläufiges und Endliches ist und daher von keinem Menschen und keiner menschlichen Gruppe Absolutheit in Anspruch genommen werden darf, dann folgt nach Kelsen konsequent, dass im Rechtsstaat alle Organisationen, Religionen, Gruppierungen verboten werden müssen, die einen Absolutheitsanspruch vertreten, die – wie wir heute sagen würden – Fundamentalisten sind.

Es gibt nach Samarago zwei sich ausschließende Positionen: die einen sehen in der Religion ein Betäubungsmittel der Vernunft, das die Menschen in ihrem Innern zum Fanatismus und damit zu all den Verbrechen in der Menschheitsgeschichte geführt haben, weil sie von der absoluten Wahrheit ihrer religiösen bzw. pseudoreligiösen Vorstellungen überzeugt gewesen sind. Nur wenn man davon überzeugt ist, dass es eine absolute Wahrheit gibt - wie zum Beispiel die Anhänger der monotheistischen Religionen -, ist man nach Samarago bereit, andere zu indoktrinieren, zu missionieren und im äußersten Fall als Ungläubige zu töten.²² Umgekehrt meinen demgegenüber gläubige Christen und Juden, dass gerade weil der Mensch sich von Gott abgewendet hat und in der Sünde lebt, all das Böse in der Welt der Menschen resultiert. Entsprechend der religiösen Tradition resultiert alles Böse daher, dass der Mensch sich nicht am göttlichen Willen orientiert, sondern seinen eigenen Willen verabsolutiert. Unfrei ist demzufolge jeder Mensch, der sich von den Leidenschaften und der Sünde versklaven lässt, frei hingegen jeder, der den Willen Gottes befolgt.

Anders als Samarago vertritt der Skeptiker Cioran die These, dass das Christentum wie auch die anderen monotheistischen Religionen nicht mehr bekämpft werden müssen, weil sie in ihren letzten Zügen liegen und bald verschwunden sein werden. Mit Freude registriert Cioran, dass sich Europa endlich wieder den Zuständen des alten heidnischen Roms nähert. Die Wiederkunft des Heidentums sehnt er herbei, da nach ihm im Polytheismus Toleranz herrschte und in Zukunft nach der Überwindung des Monotheismus wieder eine Phase der Toleranz möglich sein wird. Dadurch dass viele Mitglieder der monotheistischen Religionen die Lehre für einen Aberglauben halten, wohnen sie bereits heute ihrem eigenen Verschwinden bei. Die Ausbreitung des Christentums hat sich nach Cioran im Hass gegen alles, was nicht so war, wie es selber, vollzogen. Er schreibt in diesem Zusammenhang:

„Dieser Hass hat es während seiner ganzen Laufbahn getragen; da seine Laufbahn zu Ende ist, ist es auch mit seinem Hass zu Ende. Christus wird nicht wieder in die Hölle hinabsteigen, man hat ihn wieder ins Grab gelegt, und dieses Mal wird er darin bleiben, er wird wahrscheinlich nie mehr daraus hervorkommen: er hat auf die Oberfläche der Erde und der Tiefe der Erde niemanden mehr zu erlösen. Wenn man an die Exzesse denkt, die die Anfänge seiner Herrschaft begleiteten, kann man nicht umhin, den Ausruf Rutilius Nantianus, des letzten heidnischen Dichters zu erwähnen: ‚Hätte es den Götter doch gefallen, dass Judäa nie erobert worden wäre!‘ Da man zugibt, dass die Götter ohne jeden Unterschied wahr sind, warum auf halbem Wege halt machen, warum nicht alle loben? Das wäre von Seiten der Kirche eine

²² José Samarago, Im Namen Gottes ist das Schrecklichste erlaubt, in: FAZ 21. September 2001, Nr. 220, S. 52.

höchste Vollendung, sie würde, sich vor ihren Opfern verbeugend, zugrunde gehen. Es gibt Zeichen, die dafür sprechen, dass sie versucht ist, dies zu tun. So würde sie es sich, wie die antiken Tempel, zur Ehre gereichen lassen, die Gottheiten, die Wracks von überall her aufzunehmen. Aber wieder einmal müsste der wahre Gott weichen, damit alle anderen wieder auftauchen können.“²³

Nach E. Cioran stellt ein Glaube ohne Aggressivität dem Einfall anderer Götter keinerlei Hindernis mehr entgegen. Diese neuen zukünftigen Götter werden weder das Gesicht noch die Maske der Götter tragen und weniger furchterregend sein. E. Cioran verteidigt zeit seines Lebens den toleranten Polytheismus Roms gegen den aggressiven Monotheismus des Judentums und Christentums. Je mehr Götter man anerkannte, desto mehr glaubte man in der Antike der Gottheit zu dienen, denn die Götter wurden nur als Aspekte verschiedener Seiten der Gottheit angesehen. Die Beschränkung der Zahl der Götter betrachtet Cioran als eine Ruchlosigkeit und als ein Verbrechen, für das er das Christentum verantwortlich macht. Ironie war nach ihm gegenüber dem Christentum nicht angebracht. Es war unmöglich es mit Gelassenheit zu betrachten. Nur der Polytheismus und ethische Relativismus garantiert nach Cioran eine tolerante Gesellschaftsordnung: „Der Polytheismus wird der Mannigfaltigkeit unserer Neigungen und Impulse, denen er eine Betätigungs- und Ausdrucksmöglichkeit bietet, besser gerecht, so dass jede einzelne uns innewohnende Tendenz ihrer Natur entsprechend dem Gott zustreben kann, der ihr passt. Was soll man mit einem einzigen Gott anfangen? Wie soll man ihn auffassen, wie ihn gebrauchen? Wenn er gegenwärtig ist, lebt man immer unter Druck. Der Monotheismus unterdrückt unsere Sensibilität, er ergründet uns, indem er uns einengt; ein System von Nötigungen, das uns eine innere Dimension auf Kosten der Entfaltung unserer Kräfte verleiht; er verkorkst uns. Wir waren mit mehreren Göttern sicherlich *normaler*, als wir es mit einem einzigen sind. Wenn die Gesundheit ein Kriterium ist, welch ein Rückschritt ist dann der Monotheismus! Unter der Herrschaft mehrerer Götter verteilt sich die Inbrunst; wenn sie sich auf einen einzigen richtet, konzentriert und überschlägt sie sich und verwandelt sich schließlich in Aggressivität, in *Glauben*.“²⁴

Die feministische Theologie kritisiert in ähnlicher Weise die monotheistischen Religionen als intolerant und plädiert wie die New-Age-Bewegung für eine polytheistische Konterrevolution. In Mutterkulten und in der Verehrung von Göttinnen erblickt die feministische Theologie ein Gegenmittel zum alleinherrschenden Männergott. Wiederum ist es die protestantische Theologie, die wie schon zur Zeit der Aufklärung, dann des Nationalsozialismus und des Sozialismus dem Zeitgeist huldigt und ihm verfällt.

Die Diktatur des Relativismus setzt sich im Unterschied zur nationalsozialistischen und sozialistischen Diktatur nicht mit äußerer Gewalt durch, sondern sickert als schleichendes Gift durch Schule, Rundfunk, Fernsehen, Bücher und Zeitschriften allmählich in die Köpfe der jungen Menschen ein. Ob sich Europa zu einer Zivilisation der Liebe oder einer Zivilisation des Todes in Zukunft entwickeln wird, hängt davon ab, ob Europa wieder zu seiner christlichen Identität in der Auseinandersetzung mit dem Weltherrschaftsanspruch des Islam zurückfindet oder ob es in Orientierungslosigkeit und Dekadenz versinkt.

Die sich anbahnende Diktatur des Relativismus hat ihren Grund in der protestantischen Revolution des 16. Jahrhunderts. Diese protestantische Revolution, die mit der Souveränität der Renaissancefürsten begann und in die Souveränität des Volkes mündete, ist nach Siegfried von Radecki nunmehr im Begriff, „ihren Kreis zu vollenden, der die Symbolisierung der absoluten Unabhängigkeit, vom Einzelnen beginnend, auf den Staat überträgt –jenen modernen

²³ E. Cioran, *Die verfehltte Schöpfung*, Frankfurt 1981, 25.

²⁴ E. Cioran, *Die verfehltte Schöpfung*, Frankfurt 1981, S. 25/26.

Schreckensstaat, der unabhängig von oben, von Gott, und unabhängig von unten, vom Einzelnen, ist.“²⁵ Der Irrtum der protestantischen Freiheit liegt nach Radecki, darin, dass unter Freiheit Wahlfreiheit verstanden wird. Daher sieht er eine enge Verwandtschaft zwischen Parlamentarismus und Protestantismus mit der Konsequenz, dass der Einzelne sich zum Staat so verhält wie der Protestant zu Gott – der Protestant duldet eben keinen Mittler. Das fängt mit dem Stimmzettel an und hört mit dem Steuerzettel auf. In der protestantischen Freiheit wird die Unabhängigkeit über alle Abhängigkeit gestellt und davon speisen sich alle neuzeitlichen Emanzipationsbewegungen. Man verwirklicht zu allererst die Unabhängigkeit und erkennt erst dann die Abhängigkeiten an, welche im Namen der Freiheit immer aufhebbar bleiben.

Im Unterschied dazu, steht bei der katholischen Freiheit die Abhängigkeit über der Unabhängigkeit, da der Mensch nach katholischer Lehre seine Freiheit von Gott als Geschöpf empfangen und nicht sich selbst gegeben hat. Alle Freiheiten verdanken sich also gerade dieser Abhängigkeit. Die katholische Freiheit geht davon aus, dass der Mensch sich selbst nicht wählen kann – weder seine Eltern, noch sein Land, noch die Zeit, in die er hineingeboren wurde, nicht die Sonne, den Mond und die Sterne. Der Mensch ist nach katholischem Verständnis erst dann frei, wenn er das, wovon er abhängig ist, liebt. Durch die Liebe zu seinen Eltern, zur Schöpfung, zu seinem Land, zum Papst und zum Bischof, letztendlich zu Gott wird er frei, lebt er in der Freiheit der Kinder Gottes. Das ist nach Siegfried von Radecki die wahre Freiheit, zu der Europa zurückfinden muss.

Im protestantischen Verständnis von Freiheit gilt die Abhängigkeit immer als etwas Verhasstes: „In der protestantischen Freiheit gibt es nur eine Unabhängigkeit und danach viele Abhängigkeiten. In der katholischen Freiheit gibt es nur eine Abhängigkeit und danach viele Unabhängigkeiten.“²⁶ Wir befinden uns nach Radecki in der großen Zeit des Wählens. Indem man die Voraussetzung der Freiheit, eben die Wahl, als Selbstzweck gesetzt hatte, hatte man eigentlich schon gewählt. Man konnte dementsprechend wie Luther noch so fromm an einen Gott glauben, mit der beseitigten hierarchischen Gliederung der Kirche war auch die politisch-soziale Gliederung zum Untergang bestimmt, wie die Calvinisten in den Niederlanden und England klarer erkannten.

Freiheit ist nach Radecki ein Gut, das durch die wahre Abhängigkeit erst zu seiner Erfüllung kommt. Solange wir Freiheit ohne Abhängigkeit (also ohne Gott) denken, geht sie in der vollsten Abhängigkeit unter, nämlich in der Abhängigkeit des Staates und seiner Gesetze. Ohne Gott wird Europa nach Benedikt XVI. kein Reich der Freiheit schaffen, sondern eine neue Diktatur begründen: die Diktatur des Relativismus, in der jeder potentiell als Feind gilt, der eine absolute Wahrheit für sich beansprucht und z. B. sagt, dass die Ermordung eines Unschuldigen (z. B. eines ungeborenen Kindes oder eines an Demenz erkrankten alten Menschen) in jedem Fall Unrecht ist, dass Homosexualität eine Perversion und die Ehe das Natürliche ist und die Treue in der Ehe lebenslang gilt.

Das geplante Antidiskriminierungsgesetz, das in Straßburg im Januar 2007 verabschiedet wurde, erlaubt es langfristig in allen europäischen Staaten all jene strafrechtlich zu verfolgen, die z. B. öffentlich sagen und schriftlich bekunden, dass Homosexualität eine sexuelle Störung, eine Perversion oder theologisch ausgedrückt, eine Sünde ist und die aufgrund dieser Haltung z. B. jemanden eine bestimmte berufliche Stellung, eine bestimmte Wohnung etc. nicht gewähren. Ein an dem Antidiskriminierungsgesetz orientiertes Gesetz ist in Deutschland

²⁵ Sigismud von Radecki, Über die Freiheit, Olten 1950, 76.

²⁶ Sigismud von Radecki, Über die Freiheit, Olten 1950, 34.

von den Regierungsparteien geplant.²⁷ Die Kirche darf im vereinigten Europa künftig keine unbequemen Wahrheiten mehr aussprechen. Die Bezeichnung von Soldaten als „Mörder“ gilt nach Auffassung des Bundesverfassungsgerichts als straffrei, die Beschreibung der Tätigkeit eines Abtreibungsarztes als „Kindermord im Mutterschoß“ hingegen wird als strafbare Beleidigung eingestuft. Selbstverständlich darf der Staat nicht diskriminieren, aber neu ist, „dass nun auch Private – also grundrechtsberechtigte Bürger – zu diskriminierungsfreiem Handeln verpflichtet sein sollen. Davon betroffen sind in zunehmendem Maße die Kirche sowie Äußerungen ihrer Vertreter in Ausübung ihres Verkündigungsauftrags.“²⁸ Auf europäischer Ebene haben bestimmte Lobbygruppen der Homosexuellen erreicht, dass niemand wegen sexueller Orientierung diskriminiert werden darf. Kirchliche Amtsträger, die die kirchliche Lehre wagen unverfälscht zu verkündigen, müssen deshalb in Zukunft mit Angriffen jener Gruppierungen rechnen und damit verklagt und strafrechtlich belangt zu werden. „Politische (Gegen)Aktionen muss die Kirche hinnehmen. Rechtliche Aktionen aber, die schon die missliebige Äußerung der Kirche verbieten oder bestrafen wollen, treffen nicht nur die Kirche, sondern auch die demokratische Wurzeln des europäischen Einigungswerkes und der europäischen Rechtskultur schlechthin.“²⁹

Die Entkriminalisierung der Abtreibung, der Euthanasie, der Stammzellenforschung, der Pornographie, des Ehebruchs in fast allen europäischen Ländern deutet nicht auf das Entstehen einer Zivilisation der Liebe hin, sondern auf die Heraufkunft einer Zivilisation des Todes. Zwar sind zur Zeit noch die meisten Europäer christlich getauft, aber die Getauften sind sich nicht mehr ihrer Berufung, Sendboten Christi zu sein, bewusst. Dass in der geplanten Verfassung bzw. dem geplanten Vertrag kein Bezug zu Gott und der christlichen Tradition Europas genommen wird, kann niemanden verwundern. Der Prozess der Entchristlichung und Gottvergessenheit ist weit fortgeschritten. Wer das Vakuum nach dem Scheitern von Nationalsozialismus und Sozialismus füllen wird ist noch unklar. Am Horizont erscheint der Islam.

²⁷ Nach Billigung durch das Bundeskabinett wurde ein Entwurf der Regierungsparteien CDU/CSU und SPD zu einem Antidiskriminierungsgesetz in den Bundestag eingebracht. Das Gesetz trägt den Namen "Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz" (AGG).

Gemäß §§ 1 und 2 AGG sind Benachteiligungen wegen Rasse, ethnischer Herkunft, Religion, Weltanschauung, Geschlecht, Alter, Behinderung oder "sexueller Identität" im Arbeitsrecht sowie in sonstigen Bereichen des Zivilrechts wie Kauf- und Mietrecht, beim Abschluss von Versicherungsverträgen oder im Bereich von Sozialschutz und Bildung zu verbieten. So darf kein Bewerber bei einer Stellenausschreibung wegen eines der genannten Merkmale zurückgewiesen oder benachteiligt werden; ebenso ist eine Benachteiligung im Rahmen eines bestehenden Arbeitsverhältnisses unzulässig (§ 3 Abs. 1 AGG). Im allgemeinen Zivilrecht sind Benachteiligungen jedoch nur bei sog. Massengeschäften aus allen hier genannten Gründen unzulässig; liegt kein Massengeschäft vor, wie z.B. beim privaten Kauf eines PKW, so ist eine Benachteiligung nur wegen der Rasse oder der ethnischen Herkunft unzulässig (§ 19 Abs. 1 und 2 AGG).

Für Religionsgemeinschaften als Arbeitgeber sollen gemäß § 9 Abs. 1 AGG Ungleichbehandlungen wegen Religion und Weltanschauung zulässig sein, sofern dies im Hinblick auf ihr Selbstbestimmungsrecht oder nach der Art der Tätigkeit eine gerechtfertigte berufliche Anforderung darstellt. Für das sonstige Zivilrecht gilt für sie die inhaltlich ähnliche Regelung des § 20 Abs. 1 Nr. 4 AGG. *Verstöße gegen das Diskriminierungsverbot sollten mit u.U. hohen Schadensersatz- oder Entschädigungszahlungen geahndet werden* (§§ 15 Abs. 1 und 2, 21 Abs. 2 AGG). Im Zivilrechtsverkehr ist auch eine Klage auf Unterlassung künftiger Beeinträchtigungen möglich, falls solche zu befürchten sind (§ 21 Abs. 1 AGG). Ansprüche müssen innerhalb von drei Monaten geltend gemacht werden (§§ 15 Abs. 4, 21 Abs. 5 AGG). § 22 AGG sieht eine Beweislastumkehr gegenüber der ansonsten im Zivilrecht geltenden Beweislastverteilung vor: Wenn der Anspruchsteller Tatsachen glaubhaft macht, die eine Benachteiligung wegen eines der genannten Merkmale vermuten lassen, so muss der in Anspruch Genommene beweisen, dass andere, sachliche Gründe für sein Verhalten maßgeblich waren oder dass eine Ausnahme von dem Diskriminierungsverbot vorlag.

Anspruchsteller können durch sog. Antidiskriminierungsverbände unterstützt werden; unter bestimmten Voraussetzungen haben auch Gewerkschaften und Betriebsräte ein Klagerecht (§ 17 Abs. 2 AGG). Ferner soll eine Antidiskriminierungsstelle mit weit reichenden Befugnissen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eingerichtet werden (§§ 25 ff. AGG); die Kosten dieser Stelle werden von den Verfassern des Entwurfes auf 5,6 Mill. Euro jährlich veranschlagt.

²⁸ Stefan Mückl, *Bedrohte Meinungsfreiheit*, in: *Der Durchblick*, Nr. 52 (Juli 2007), S. 6-7.

²⁹ Sigismund von Radecki, *Über die Freiheit*, Olten 1950, 7.

In der Verfassungsdiskussion wird nach der Ablehnung der europäischen Verfassung durch Frankreich und Niederlande und nach dem Dissens über das Modell der Mehrheitsentscheidungen (55% der Staaten, 65% der Bevölkerung) über die Möglichkeit eines Europas der zwei Geschwindigkeiten oder der Rückentwicklung zu einer Wirtschaftsgemeinschaft diskutiert. Meines Erachtens ist ein Europa ohne Verfassung eine Gemeinschaft ohne Fundament. Die Ablehnung der Verfassung, insbesondere auch der Symbole wie Flagge, Hymne, europäischen Außenminister etc. deutet daraufhin, dass es nach 50 Jahren nicht gelungen ist, eine europäische Identität zu schaffen.

Bibliographie

- Cioran, E., Die verfehlt Schöpfung, Frankfurt 1981.
- Falter, J., Hitlers Wähler, München 1991.
- Fischer F., Der Griff nach der Weltmacht. Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschlands 1914/1918, Düsseldorf 1961.
- Hermann H., de Labarre E., Aus christlicher Überzeugung zur europäischen Einigung in: T. Guz (Hrsg.) Das Naturrecht und Europa, Frankfurt a. M. – Berlin – Bern – Bruxelles- New York – Oxford – Wien 1007, 349 – 368.
- Kuby G., Auf dem Weg zum neuen Gender-Menschen, Kisslegg 2007.
- Lewis C. S., Dienstanweisung für einen Unterteufel, Freiburg 1958 (London 1942, The Screentape Letters).
- Mann Thomas, Deutschland und die Deutschen, in: Lesebuch zur Deutschen Geschichte, Dortmund 1989.
- Mückl, S., Bedrohte Meinungsfreiheit, in: „Der Durchblick“, Nr. 52 (Juli 2007), 6-7.
- Radecki, S., Über die Freiheit, Olten 1950.
- Ratzinger J., Mitarbeiter der Wahrheit, München 1979.
- Samarago J. Im Namen Gottes ist das Schrecklichste erlaubt, in: FAZ 21, September 2001, Nr. 220.
- Schwanebeck A., Evangelische Kirche und Massenmedien. Eine historische Analyse der Intentionen und Realisationen evangelischer Publizistik, München 1990.
- Sloterdijk, P., Interview, „Cicero“, Heft 11 (2006).
- Stein H., Moses und die Offenbarung der Demokratie, Berlin 1998.
- Thomas H., Was scheidet Unterhaltung von Information?, in: communications. The European Journal of Communication, Volume 17, Heft 3/1992, 379 – 395.
- Tröndle H., Das Beratungsschutzkonzept, in: Festschrift für Hans Tröndle, Tübingen 2007, 821 – 842.